



Status-Quo-Erhebung 2018

Ergebnisse der Online-Befragung der Studierenden des Bachelorstudiengangs Psychologie

Universität zu Köln

Gute Ideen. Seit 1388.

Universität zu Köln

Prorektorat für Lehre und Studium

Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung

Dr. Mareike Landmann (Hrsg.)

Dr. Maria Galda

Mitarbeit:

Anna Boos

Albertus-Magnus-Platz

50923 Köln

Mai 2018



Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Methode & Ergebnisdarstellung	6
I Beschreibung der Stichprobe	7
II Fragen zur Studienorganisation	8
III Fragen zur Prüfungsorganisation	10
IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung	11
V Fragen zur Internationalisierung	13
VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug	15
VII Fragen zur Qualitätssicherung	16
VIII Fragen zur Ausstattung	17
IX Gesamturteil	18
Anhang	21
Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.....	22
Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.	25
Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.	26
Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.	27
Anhang E: Welche Kompetenzen sollten verstärkt im Studiengang vermittelt werden.....	30
Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.	34
Literatur	41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten.	7
Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten.	7
Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation.	8
Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.	9
Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation.	10
Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder.	11
Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden.	12
Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang.	12
Abbildung 9. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.	13
Abbildung 10. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes.	14
Abbildung 11. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.	14
Abbildung 12. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug.	15
Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung.	16
Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung.	17
Abbildung 15. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt	18
Abbildung 16. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.	19
Abbildung 17. Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen.	19
Abbildung 18. Wiederwahl des gleichen Studiums an der Universität zu Köln.	20

Einführung

Im Zuge des Bologna-Prozesses ist an den deutschen Hochschulen nicht nur die Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge erfolgt, sondern auch deren Qualitätsüberprüfung im Hochschulrahmengesetz gesetzlich geregelt worden. Durch die regelmäßige Bewertung der Studien- und Arbeitsbedingungen soll eine Aufrechterhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre gewährleistet werden. An der Universität zu Köln wird diese Aufgabe durch die Zentrale Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung (ZEvS&L) wahrgenommen.

Zur Umsetzung des Qualitätsmanagements werden ausgewählte Studiengänge im Rahmen einer jährlich stattfindenden, qualitativ und quantitativ angelegten, *Status-Quo-Erhebung* überprüft. Inhaltlich orientiert sich diese umfassende *Erhebung* am „*Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*“ vom November 2009 (Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten, 2009) und hat die Überprüfung der Studiensituation in Bachelor- und Master-Studiengängen zum Ziel. Weiterhin stellt das Modell „Studieren in Köln“ (Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium, 2013) eine bedeutsame Grundlage für die Qualitätskriterien der Studienbedingungen dar. Die Status-Quo-Erhebung ist somit fester Bestandteil der kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung und -entwicklung des Studiums an der Universität zu Köln.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses ist eine Befragung, in der die Studierenden die Gelegenheit bekommen, ihren Studiengang zu evaluieren. Dafür wurde von der ZEvS&L ein Fragebogen erstellt, der wichtige Parameter eruiert, die für gute Studienbedingungen und einen reibungslosen Studienverlauf als konstitutiv erachtet werden. Der Fragebogen untergliedert sich in:

- Fragen zur Organisation des Studiengangs
- Fragen zur Prüfungsorganisation
- Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung
- Fragen zur Internationalisierung
- Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug
- Fragen zur Qualitätssicherung
- Fragen zur Ausstattung
- Gesamturteil zum Studiengang

Im Jahr 2018 wird an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Bachelorstudiengang Psychologie evaluiert. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Online-Befragung unter den Studierenden vor. Eine Interpretation der Befunde wird dabei noch nicht vorgenommen. Diese wird sich – zusammen mit den noch ausstehenden Ergebnissen der qualitativen Erhebungen des Status-Quo-Verfahrens – im Gesamtbericht des Studiengangs für 2018 finden lassen.

Methode & Ergebnisdarstellung

Die online-basierte Befragung wurde technisch über die Plattform Questback EFS Survey umgesetzt. Im Januar und Februar 2018 wurden die im Bachelorstudiengang ordentlich eingeschriebenen und aktuell am Studienort Köln befindlichen Studierenden über ihren Mailaccount angeschrieben.

Das Anschreiben enthielt einen Link, der die Studierenden zur Umfrage ihres Studiengangs weiterleitete. Die Befragung erfolgte getrennt von den persönlichen Daten und gewährleistete Anonymität. Insgesamt hatten die Studierenden vier Wochen Zeit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nach einer Woche wurde zusätzlich zum erstmaligen Anschreiben eine Erinnerungsmail versendet. Studierende, die die Umfrage zwischenzeitlich abgebrochen hatten, konnten die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Der überwiegende Anteil des Fragebogens besteht aus vorgegebenen Aussagen (z. B. „*Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt*“), die von den Studierenden auf einer fünfstufigen Antwortskala („*trifft überhaupt nicht zu*“ bis „*trifft voll und ganz zu*“) zu bewerten sind.

Ein geringer Teil des Fragebogens besteht aus abweichenden Frageformaten, die keine fünfstufige Antwortskala vorsehen, sondern den Studierenden z. B. die Wahl aus mehreren Möglichkeiten einräumen (z. B. Gründe für eine Studiendauer über Regelstudienzeit). Zudem haben die Studierenden am Ende des Fragebogens die Möglichkeit, im Rahmen eines Freitextfeldes weitere Verbesserungsvorschläge zu ihrem Studiengang einzubringen.

Bei jeder Frage kann sich durch die Wahl der Antwortkategorie „kann/ möchte ich nicht beantworten“ oder durch das Nichtausfüllen des Feldes enthalten werden. Die fehlenden Angaben, ob in Form einer übersprungenen Frage oder durch das Ankreuzen der „kann/ möchte ich nicht beantworten“-Kategorie, werden nicht in die Auswertung mit einbezogen. Die Anzahl an Angaben pro Frage kann jedoch durch die Angabe der jeweiligen Teilstichprobe (n) nachvollzogen werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung analog ihrer Gliederung im Fragebogen dargestellt. Zur Ergebnisdarstellung wird zum überwiegenden Teil die Antwortverteilung zu den vorgegebenen Aussagen berichtet. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wird die fünfstufige Antwortskala in der Auswertung zu einer dreistufigen Skala zusammengefasst und graphisch dargestellt. Bedingt durch Auf- und Abrundungen, können dabei im Einzelfall Gesamtsummen über/unter 100% erreicht werden. Abweichende Frageformate werden gemäß ihrer Antwortlogik vorgestellt.

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle Nennungen werden wortwörtlich übernommen. Alle namentlichen Nennungen sind aus Gründen des Datenschutzes aus den Nennungen der Studierenden entfernt.

I Beschreibung der Stichprobe

Von den insgesamt 482 Studierenden, welche im Bachelorstudiengang über ihren S-Mailaccount angeschrieben worden sind, haben sich 160 Studierende an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote liegt somit bei 33,2 %. Die Teilnehmer/-innen der Befragung sind zu 74,4 % weiblich und zu 20,6 % männlich (5 % ohne Angabe). Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt rund 26 Jahre. Ein Großteil der Befragten ist zwischen 20 und 22 Jahre alt, während ein weiterer bedeutsamer Anteil 26 Jahre und älter ist, wie Abbildung 1 verdeutlicht.

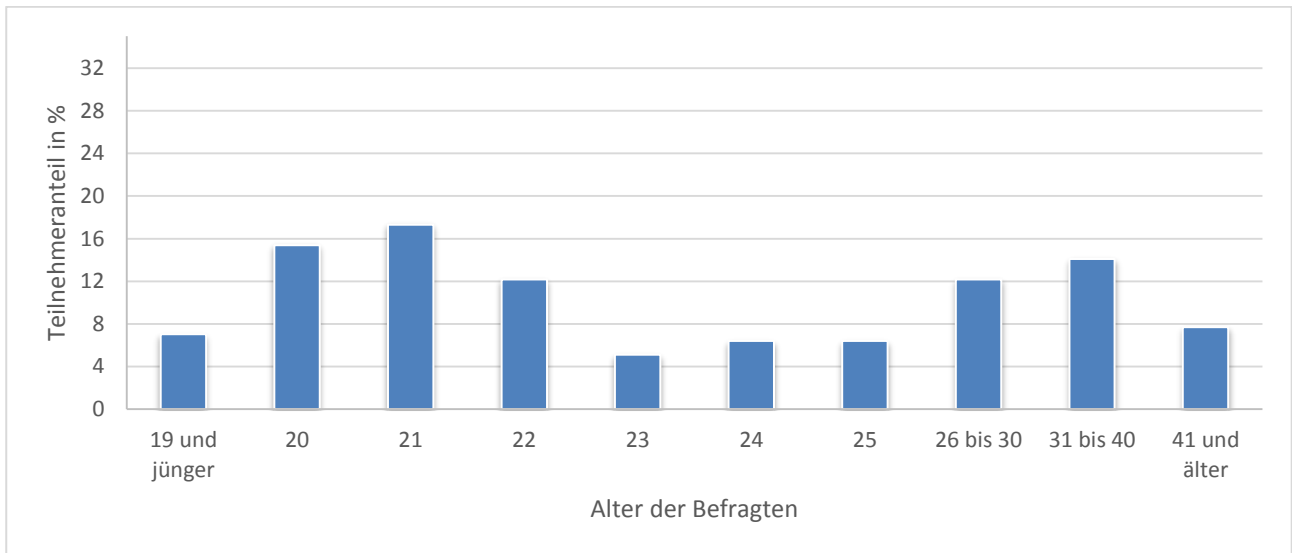


Abbildung 1. Altersverteilung der Befragten.

Die meisten Befragten befinden sich gegenwärtig innerhalb der ersten drei Studienjahre (vgl. Abb. 2). Rund 26 % gaben an, im siebten oder höheren Semester zu studieren.

Hinsichtlich der Prüfungsordnung, nach der sie studieren, gaben 3,8 % die alte Prüfungsordnung aus dem Jahr 2012 und 95 % die neue Prüfungsordnung aus dem Jahr 2015 an.

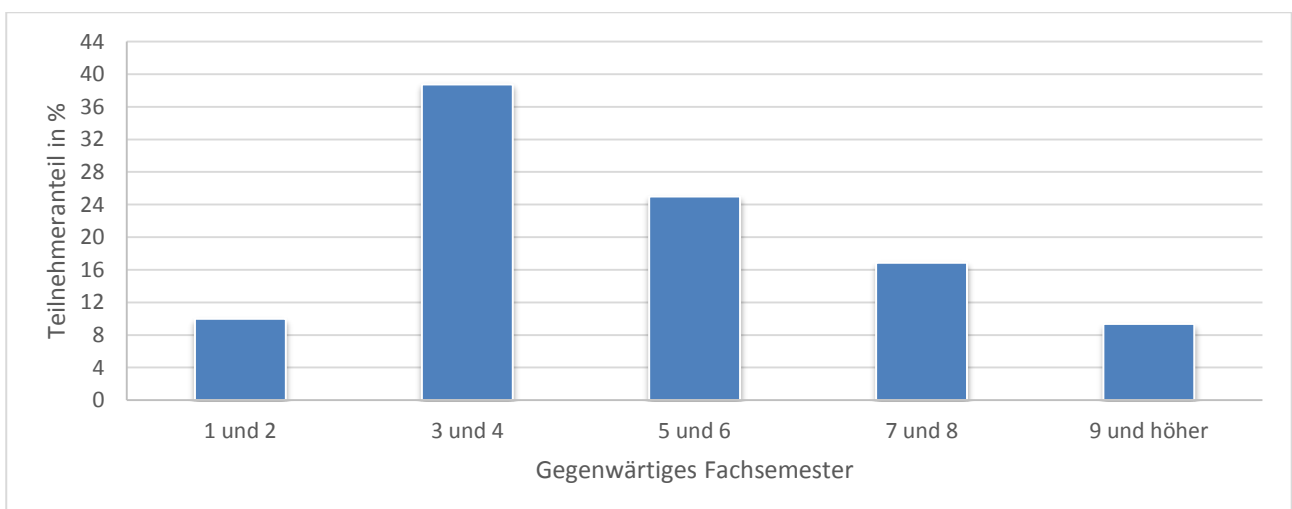


Abbildung 2. Semesterzugehörigkeit der Befragten.

II Fragen zur Studienorganisation

In diesem Themenblock konnten die Studierenden zunächst die acht nachfolgend dargestellten Aussagen zur Organisation des Studiengangs bewerten. Dazu zählt je eine Frage zum Musterstudienplan und zur Veranstaltungsdichte, zwei Fragen zur Termintreue sowie jeweils eine Frage zur Erreichbarkeit von Lehrveranstaltungen, Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen, Kreditierung von Modulen und zum Arbeitsaufwand im Studiengang:

1. Relevante Lehrveranstaltungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
2. Zeitlich aneinander angrenzende Lehrveranstaltungen können rechtzeitig erreicht werden.
3. Lehrveranstaltungen fallen selten aus und werden selten verschoben.
4. Es gibt ausreichend Teilnehmerplätze in den Veranstaltungen, die ich besuchen möchte.
5. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen in den einzelnen Lehrveranstaltungen beeinträchtigt nicht den Lernerfolg.
6. Der Musterstudienplan/ Studienverlaufsplan ist ein guter Wegweiser durch das Studium.
7. Der Arbeitsaufwand im Studiengang ist so bemessen, dass ein Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit möglich ist.
8. Die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte entsprechen in etwa dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand.

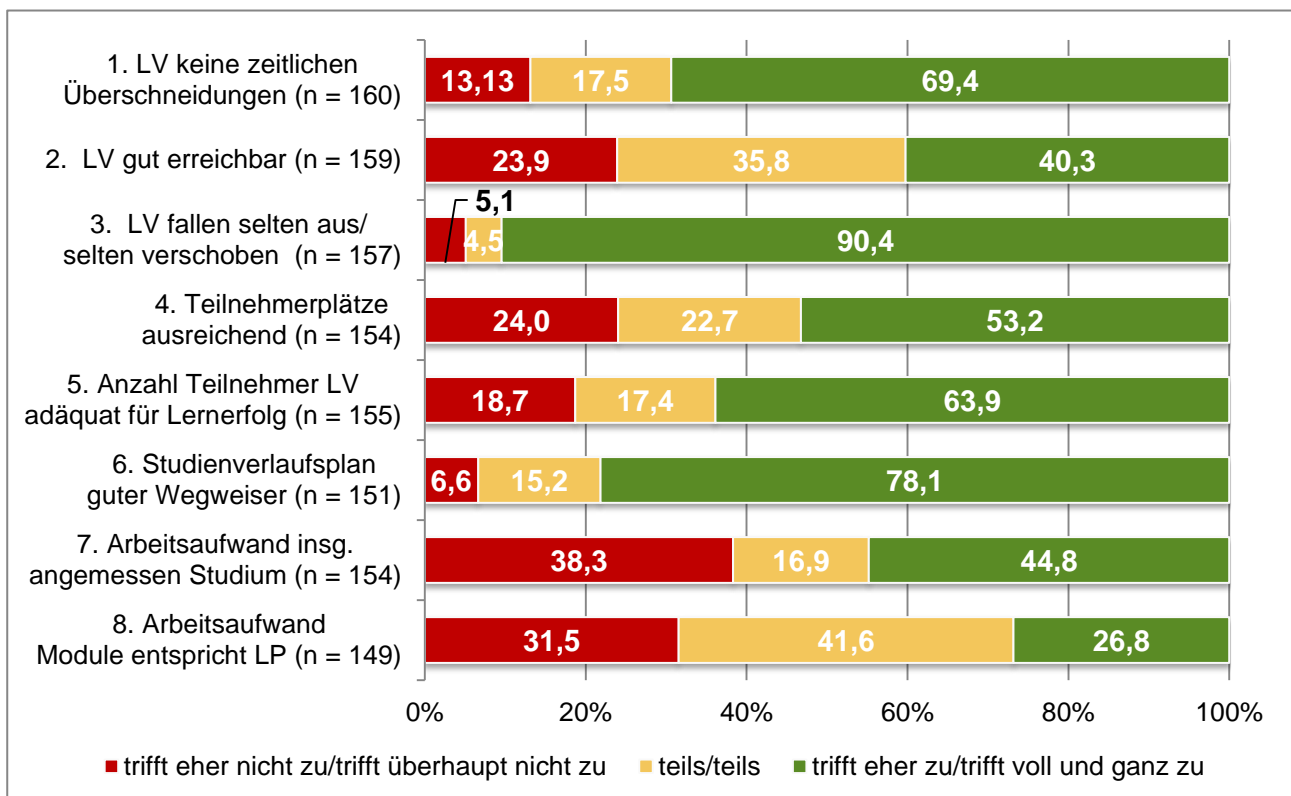


Abbildung 3. Ergebnisse der Fragen zur Studienorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Studierende, die angaben, dass die für die einzelnen Module vergebenen Leistungspunkte „überhaupt nicht“, „eher nicht“ oder nur „teils-teils“ dem dafür notwendigen Arbeitsaufwand entsprechen, wurden zudem gefragt, bei welchen Modulen ihres Studiengangs die Arbeitsbelastung im Vergleich

zur Kreditierung zu hoch ist. Bedingt durch den Umfang dieser Antworten werden diese Ergebnisse im **Anhang A** des Berichtes dargestellt.

Im Zuge des Themenblocks Organisation wurde auch erfragt, wie viele Semester die Studierenden glauben, für ihr Studium insgesamt zu benötigen. Die mittlere Studiendauer, die die Studierenden angaben, für ihr Studium zu benötigen, beträgt $M = 7,6$ Semester ($SD = 2,3$).

Studierende die angaben, länger als die Regelstudienzeit zu benötigen, wurden nach den diesbezüglichen Gründen gefragt. Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse. Die Antworten, die auf die Kategorie „Sonstiges, und zwar...“ entfallen, finden sich im **Anhang B** dieses Berichts.

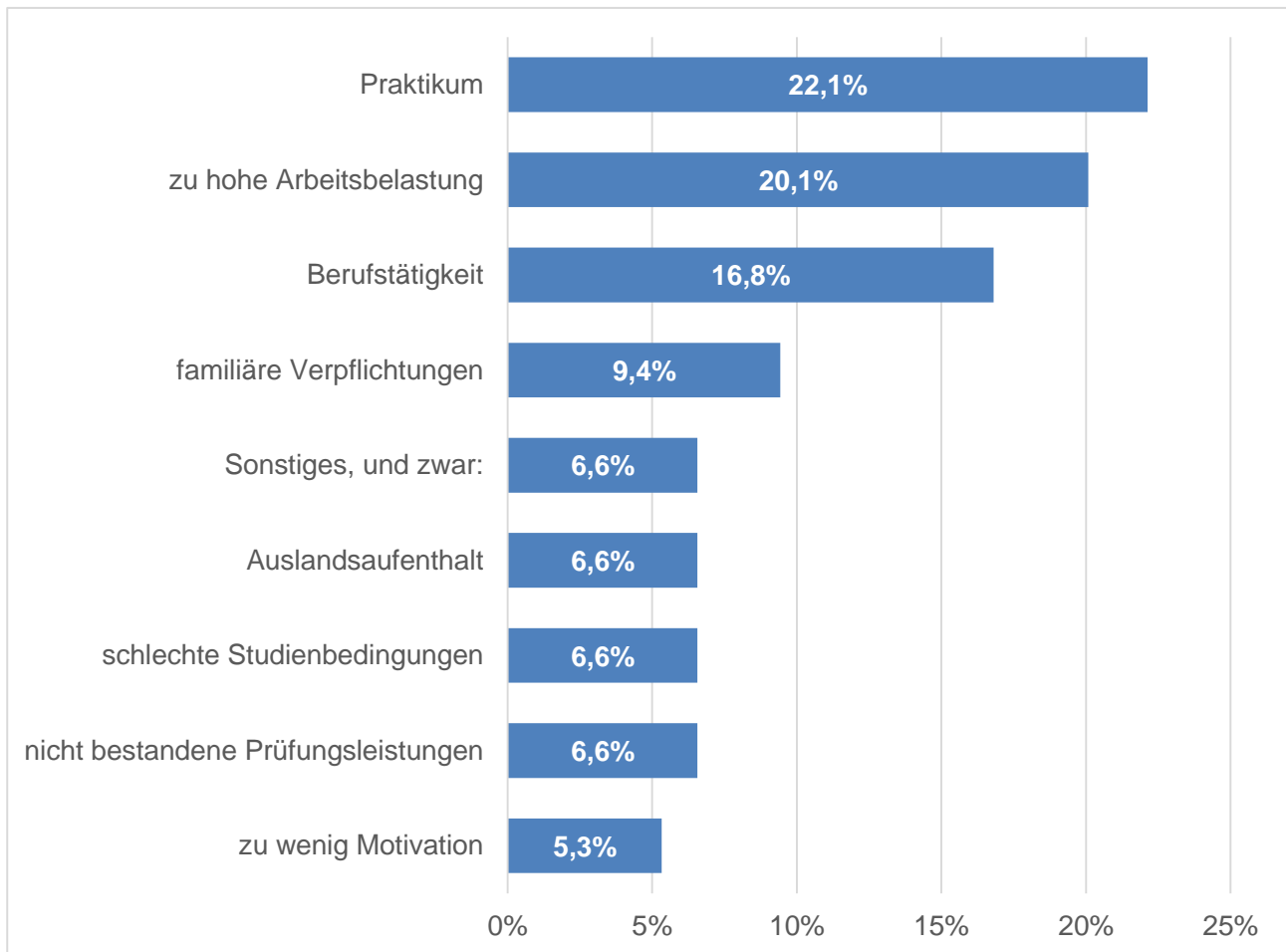


Abbildung 4. Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit.

Vorgegebene Antwortmöglichkeiten: „schlechte Studienbedingungen“, „zu hohe Arbeitsbelastung“, „nicht bestandene Prüfungsleistungen“, „zu wenig Motivation“, „Praktikum“, „Berufstätigkeit“, „Auslandsaufenthalt“, „familiäre Verpflichtungen“, „sonstiges, und zwar...“ Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ ($n = 96$ / Mehrfachantworten möglich).

III Fragen zur Prüfungsorganisation

Innerhalb dieses Themenblocks wurden die Studierenden nach ihrer Zustimmung zu den nachfolgenden Aussagen zur Menge, Überschneidungsfreiheit, Diagnostik, Benotung, Realisierbarkeit, Anforderungskommunikation und dem Anmeldemanagement von Prüfungen gefragt:

1. Die Anmeldemodalitäten zur Teilnahme an Prüfungen sind klar geregelt.
2. Die Anforderungen zum Bestehen von Prüfungen werden eindeutig kommuniziert.
3. Durch eine sorgfältige Vorbereitung kann jede Prüfung bestanden werden.
4. Prüfungsleistungen werden fair und nachvollziehbar benotet.
5. Die eingesetzten Prüfungsformen sind geeignet, um den Lernerfolg zu messen.
6. Relevante Prüfungen finden ohne zeitliche Überschneidungen statt.
7. Die pro Semester vorgesehene Anzahl an Prüfungen kann vom durchschnittlichen Studierenden bewältigt werden.

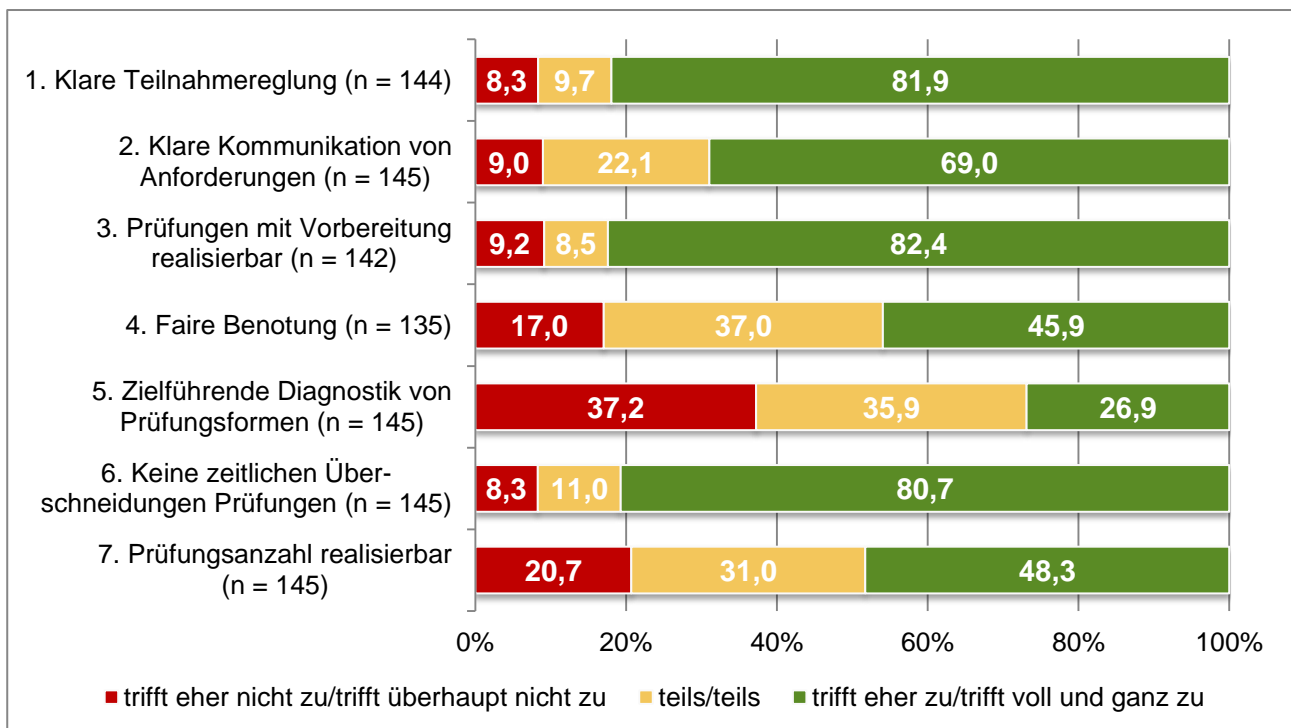


Abbildung 5. Ergebnisse der Fragen zur Prüfungsorganisation.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IV Fragen zur Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung

Der Block Beratung, Betreuung und Informationsvermittlung enthält Fragen zur allgemeinen Beratung im Studiengang, zur Betreuung durch die Lehrenden sowie zur Informationsvermittlung im Studiengang.

a) Fragen zur allgemeinen Beratung

Zur Eruierung der im Studiengang vorherrschenden Beratungssituation hatten die Studierenden die nachfolgenden Beratungsfelder bezüglich der erfahrenen Hilfestellung zu bewerten:

1. Beratung für die Erstsemester
2. Beratung zur individuellen Studienplanung
3. Beratung zu prüfungsbezogenen Fragen
4. Beratung zur Bachelorarbeit
5. Beratung zu einem Auslandsaufenthalt
6. Beratung zum Absolvieren eines Praktikums
7. Beratung zu beruflichen Perspektiven
8. Beratung zu einem weiterführenden Studium

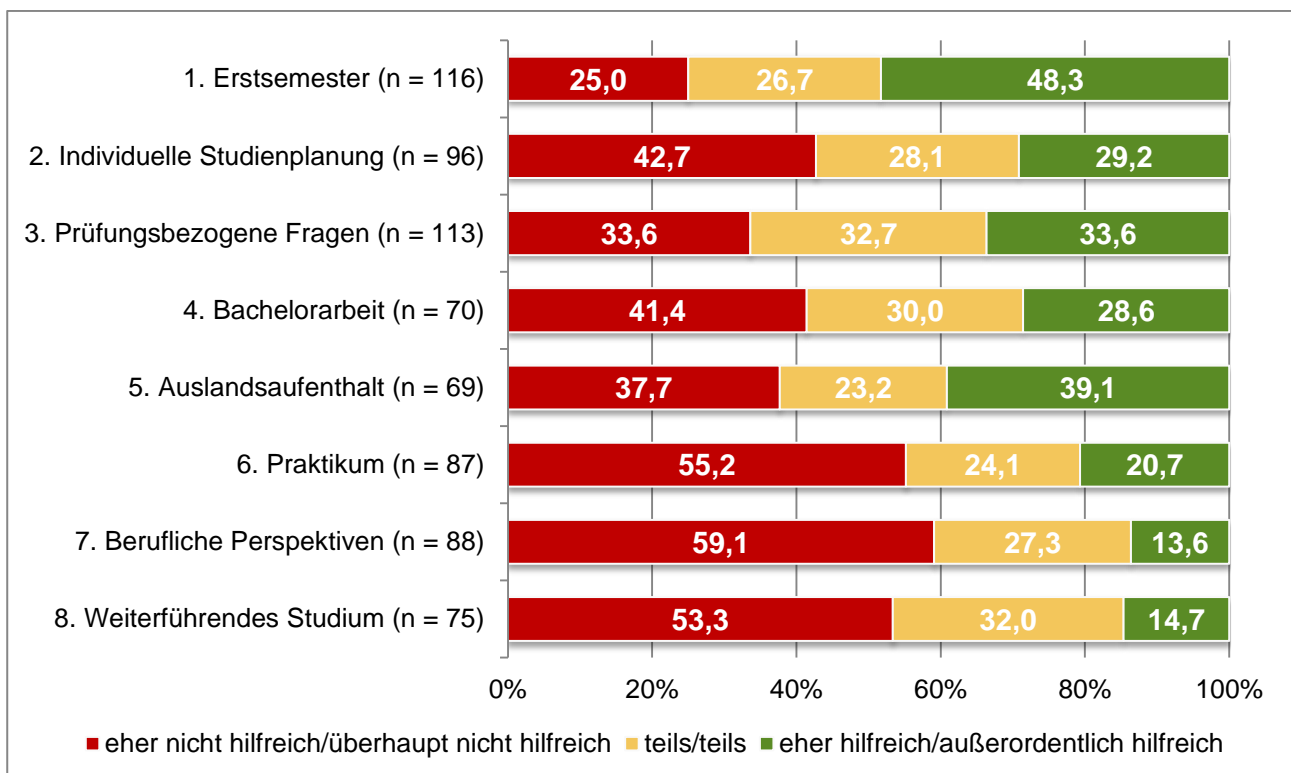


Abbildung 6. Ergebnisse der Fragen zur Hilfestellung durch die verschiedenen Beratungsfelder.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

b) Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden

Um die Betreuung durch die Lehrenden einschätzen zu können, hatten die Studierenden im zweiten Abschnitt dieses Themenblocks die vier nachfolgenden Aussagen zum Lehrkörper des Studiengangs zu bewerten:

1. Die Lehrenden meines Studiengangs sind bei Fragen gut für die Studierenden zu erreichen.
2. Die Lehrenden meines Studiengangs sind sehr motivierte und engagierte Lehrende.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs bieten eine gute Beratung und Betreuung an.
4. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen auf Ideen und Vorschläge der Studierenden ein.

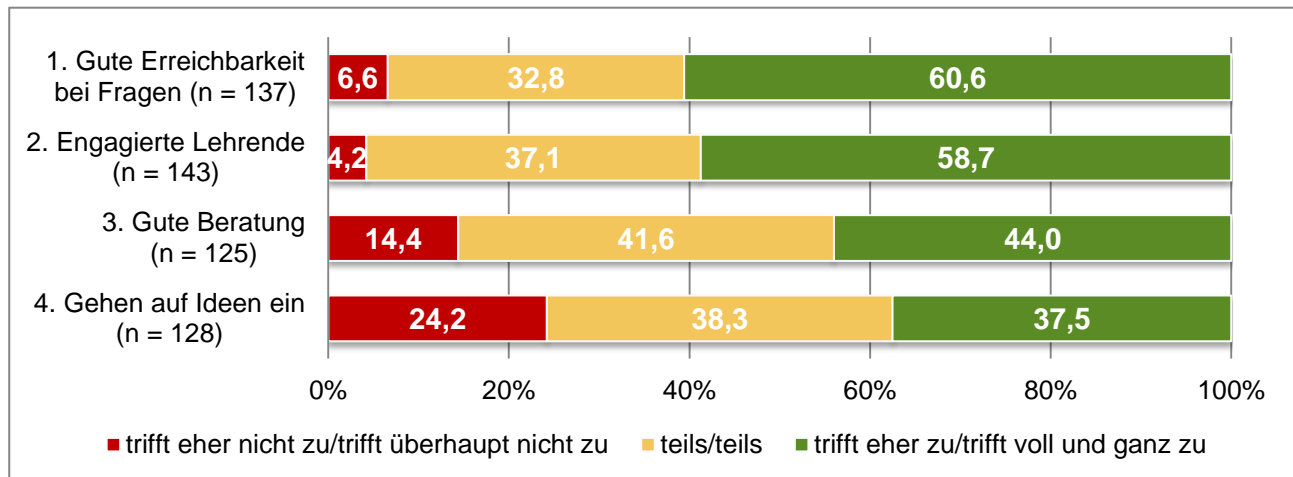


Abbildung 7. Ergebnisse der Fragen zur Betreuung durch die Lehrenden.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

c) Fragen zur Informationsvermittlung

Um zu eruieren, inwiefern die Informationsvermittlung im Studiengang gegeben ist, hatten die Befragten die nachfolgenden drei Aussagen zum Zulassungs-/Bewerbungsverfahren, Prüfungsregularien sowie zur Koordination des Studienganges zu beantworten.

1. Das Zulassungs-/ Bewerbungsverfahren zu meinem Studium war verständlich und unkompliziert.
2. Ich weiß, wo ich die Prüfungsordnung und das Modulhandbuch meines Studiengangs finde.
3. Die für die Koordination meines Studiengangs zuständige(n) Person(en) sind mir bekannt.

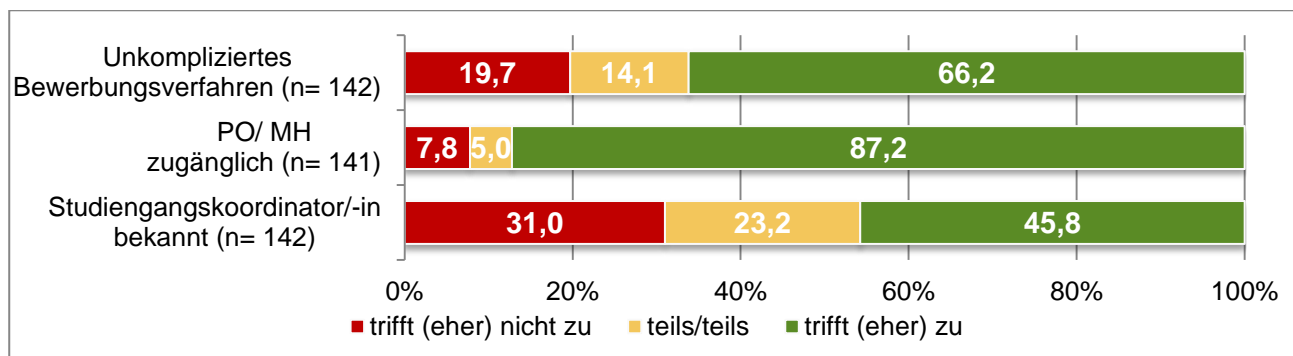


Abbildung 8. Ergebnisse der Fragen zur Informationsvermittlung im Studiengang.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

V Fragen zur Internationalisierung

Innerhalb dieses Themenblocks wurden den Studierenden die nachfolgenden sieben Fragen zum Thema Internationalisierung gestellt. Dabei behandeln die ersten drei Fragen die Internationalisierung/ Interkulturalität „vor Ort“ (Internationalisierung der Veranstaltungen, Kontakt zu Studierenden anderer Länder, Veranstaltungen mit Lehrenden anderer Länder). Die weiteren vier Fragen erfassen, inwiefern Möglichkeiten zum Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes gegeben sind (Anerkennung von Leistungen, Vereinbarkeit mit dem Studium, Verfügbarkeit von Auslandsstudienplätzen, Information zum Auslandsaufenthalt).

1. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit Lehrenden aus anderen Ländern.
2. In meinem Studiengang habe ich oft Kontakt zu Studierenden aus anderen Ländern.
3. In meinem Studiengang habe ich oft Veranstaltungen mit internationalem/ interkulturellem Bezug.
4. Über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters werde ich gut informiert.
5. Es ist leicht für mich einen Studienplatz für ein Auslandssemester zu bekommen.
6. Ein Auslandssemester lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
7. Im Ausland erbrachte Leistungen werden hier in der Regel anerkannt.

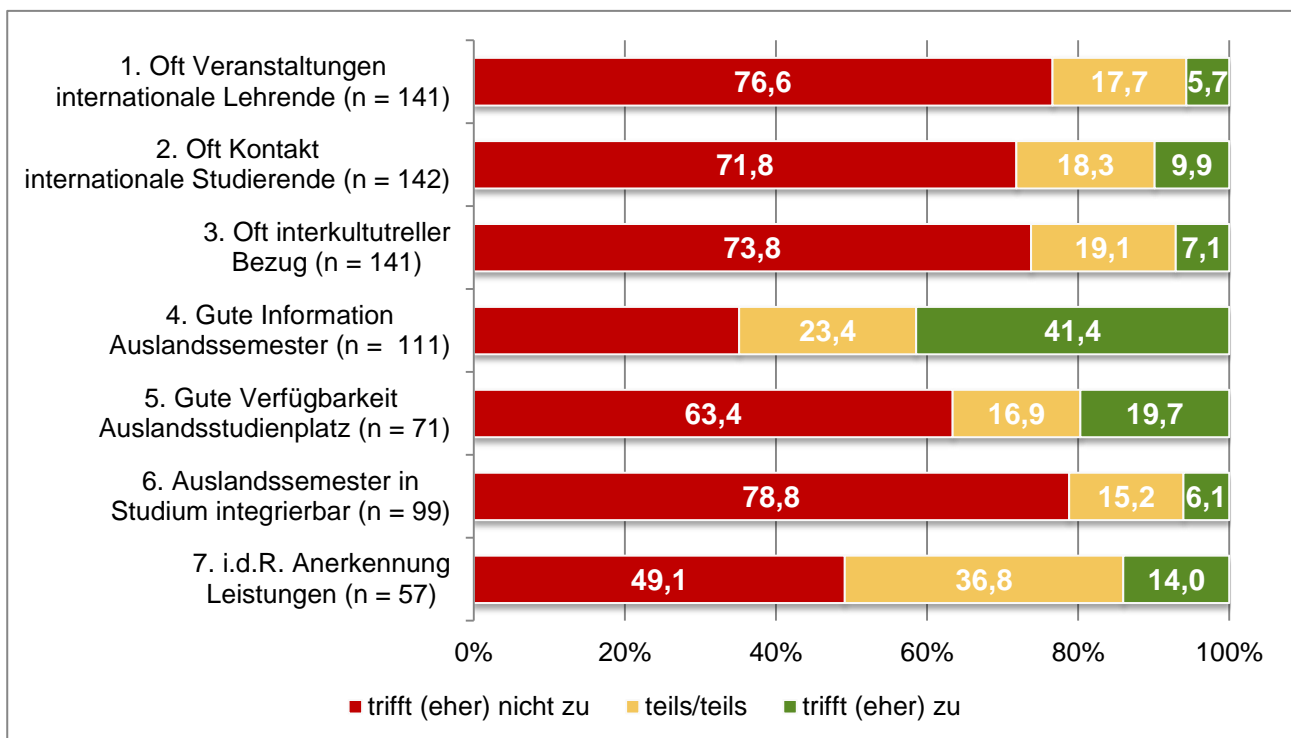


Abbildung 9. Ergebnisse der Fragen zur Internationalisierung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Außerdem wurden die Studierenden im Zuge dieses Themenblocks gefragt, ob sie im Verlauf ihres Studiums ein Auslandssemester absolviert haben. Abbildung 10 zeigt die Ergebnisse.

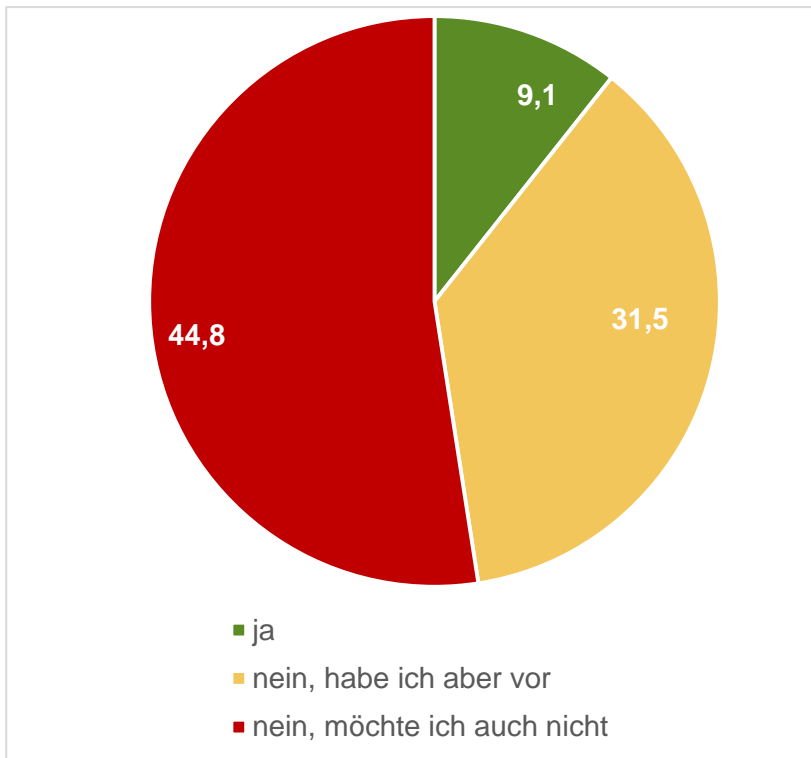


Abbildung 10. Absolvieren eines Auslandsaufenthaltes.

Anmerkungen: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 122).

Studierende, die angaben, bereits ein Auslandssemester absolviert zu haben, wurden zudem gefragt, in welchem Rahmen das Auslandssemester absolviert wurde. Abbildung 11 zeigt die Ergebnisse. Zudem wurden die Studierenden im Rahmen einer Freifeldeingabe gebeten, das Austauschprogramm näher zu benennen. Die Antworten sind im **Anhang C** dieses Berichtes zu finden.

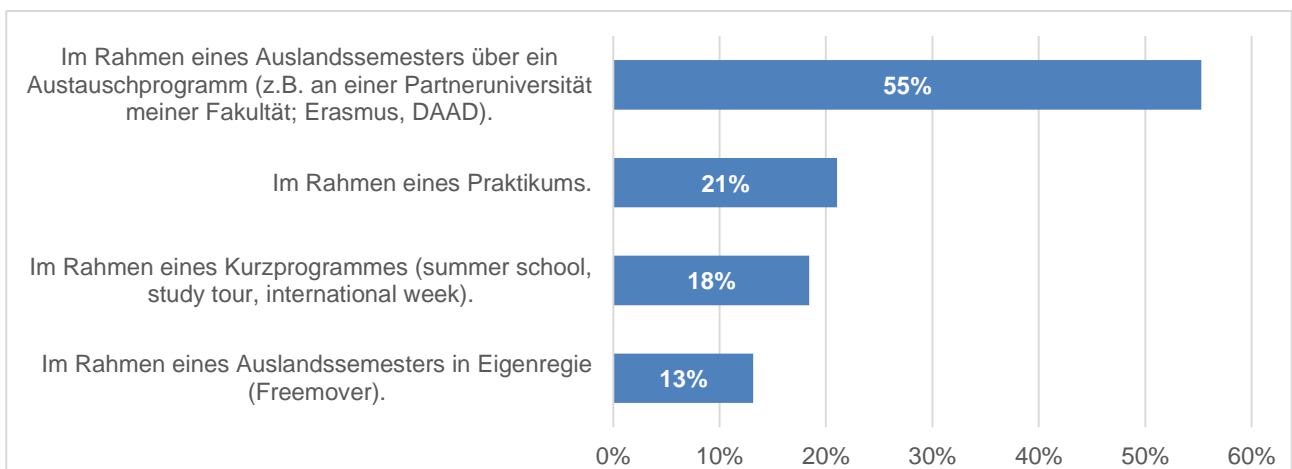


Abbildung 11. Umsetzung des absolvierten Auslandssemesters.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 13 / Mehrfachantworten möglich).

VI Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug

Um zu ermitteln, inwiefern Praxis- und Forschungsbezug im Studiengang gegeben sind, hatten die Studierenden die nachfolgenden sechs Aussagen zu bewerten. Diese thematisieren die Vorbereitung der Studierenden auf einen Master-Studiengang, auf wissenschaftliches Arbeiten sowie die Chancen am Arbeitsmarkt, die Vorbereitung auf den Beruf, die Vereinbarkeit eines Praktikums mit dem Studium und die Information zu möglichen Berufsfeldern:

1. Durch mein Studium bin ich gut über für mich mögliche Berufsfelder informiert.
2. Ein Praktikum lässt sich gut mit meinem Studium in Einklang bringen.
3. Durch mein Studium werde ich gut auf eine spätere Berufstätigkeit vorbereitet.
4. Mit meinem Studium habe ich gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
5. Mein Studium bereitet mich gut auf wissenschaftliches Arbeiten vor.
6. Mein Studium bereitet mich gut auf ein weiterführendes Studium vor.

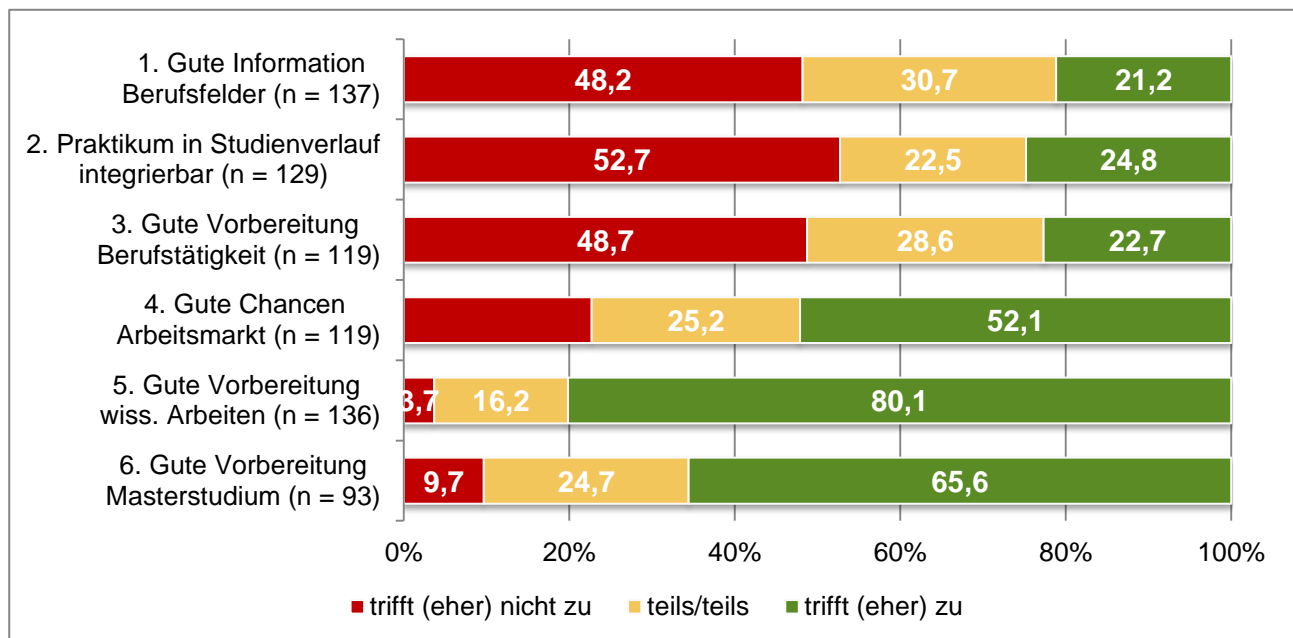


Abbildung 12. Ergebnisse der Fragen zum Praxis- und Forschungsbezug.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

Des Weiteren wurden die Studierenden innerhalb dieses Themenblocks gefragt, welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach hauptsächlich im Studiengang *vermittelt werden* und welche Kernkompetenzen ihrer Meinung nach im Studiengang *verstärkt vermittelt* werden sollten. Es gab keine Antwortvorgaben – die Studierenden hatten die Möglichkeit, mit Freitext zu antworten. Die Antworten der Studierenden finden sich im **Anhang D und E** dieses Berichts.

VII Fragen zur Qualitätssicherung

Mit diesem Themenblock sollte auf einer übergeordneten Ebene eruiert werden, inwiefern eine Qualitätssicherung und ein Qualitätsdiskurs im Studiengang stattfinden. Dazu hatten die Studierenden die nachfolgenden zwei Aussagen zu bewerten:

1. Die Veranstaltungen meines Studiengangs werden regelmäßig evaluiert.
2. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen können von Studierenden eingesehen werden.
3. Die Lehrenden meines Studiengangs gehen konstruktiv mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen um.
4. Ich habe den Eindruck, dass die Ergebnisse der Lehrevaluationen zu Veränderungen führen.

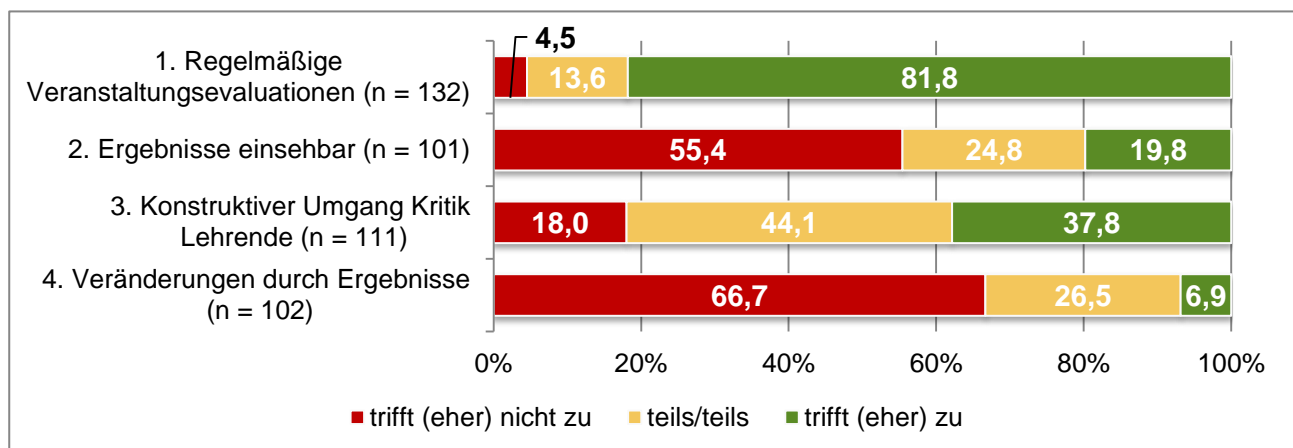


Abbildung 13. Ergebnisse der Fragen zur Qualitätssicherung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

VIII Fragen zur Ausstattung

Im Rahmen dieses Themenblocks konnten die Studierenden zu acht Aussagen zur Ausstattung des Studiengangs Stellung beziehen. Im Einzelnen wurde nach den Veranstaltungsräumen, dem Internetzugang, Computer-, Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, den Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek sowie dem Literaturbestand und den Öffnungszeiten der Bibliothek gefragt:

1. Die Öffnungszeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
2. Die Bibliothek/en verfügt/verfügen über die notwendige Literatur für mein Studium.
3. Die Ausleihmöglichkeiten der Bibliothek/en genügen meinem Bedarf.
4. Es gibt genügend Gruppenarbeitsplätze.
5. Es gibt genügend Arbeitsplätze für persönliche mobile Endgeräte (Notebook, Tablet usw.).
6. Es gibt genügend Einzelarbeitsplätze.
7. Die WLAN-Abdeckung in den Universitätsgebäuden ist ausreichend.
8. Die Ausstattung der Veranstaltungsräume gewährleistet gute Lernbedingungen.

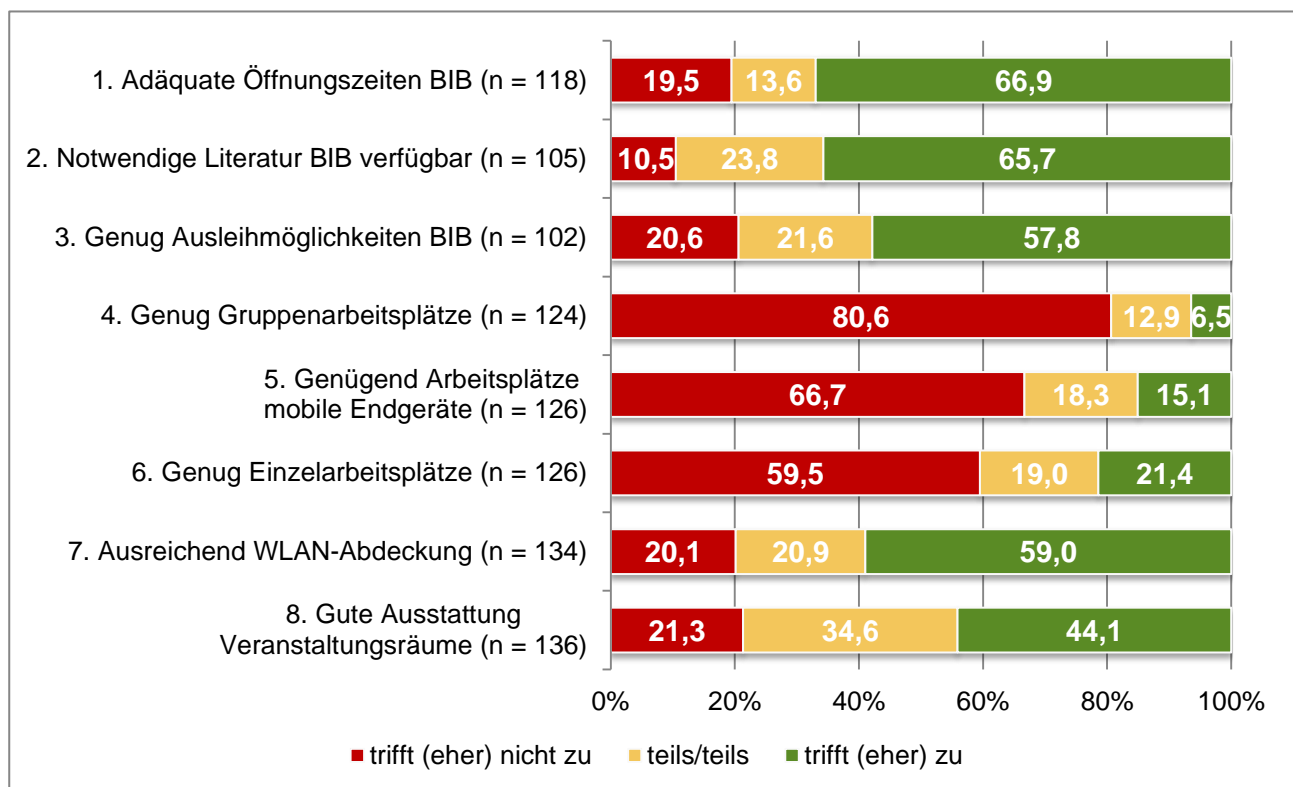


Abbildung 14. Ergebnisse der Fragen zur Ausstattung.

Anmerkung: Fehlende Werte sowie die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ wurden nicht in die Berechnung der Verteilung einbezogen. Die Fallzahlen können infolge fehlender Werte variieren.

IX Gesamturteil

Im Zuge des Gesamturteils hatten die Studierenden vier übergeordnete Fragen zu beantworten, die einen zusammenfassenden Einblick in die vorherrschenden Studienbedingungen, die Kohärenz zwischen Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität, den antizipierten Studienerfolg sowie die Attraktivität des Studiengangs erlauben.

Die erste Frage lautete: „Insgesamt betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen Ihres Studiengangs?“.

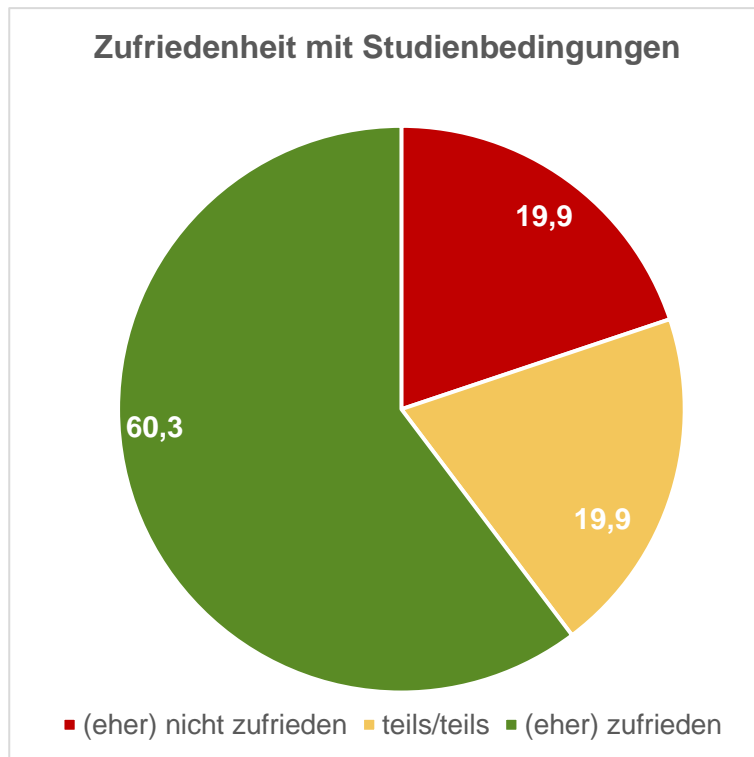


Abbildung 15. Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 136).

Um herauszufinden, ob der Studiengang den Erwartungen der Studierenden entspricht bzw., ob die Beschreibung des Studiengangs und die erlebte Studiengangsrealität voneinander abweichen, wurde gefragt: „Inwieweit stimmen die im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationen mit der Beschreibung des Studiengangs überein?“.

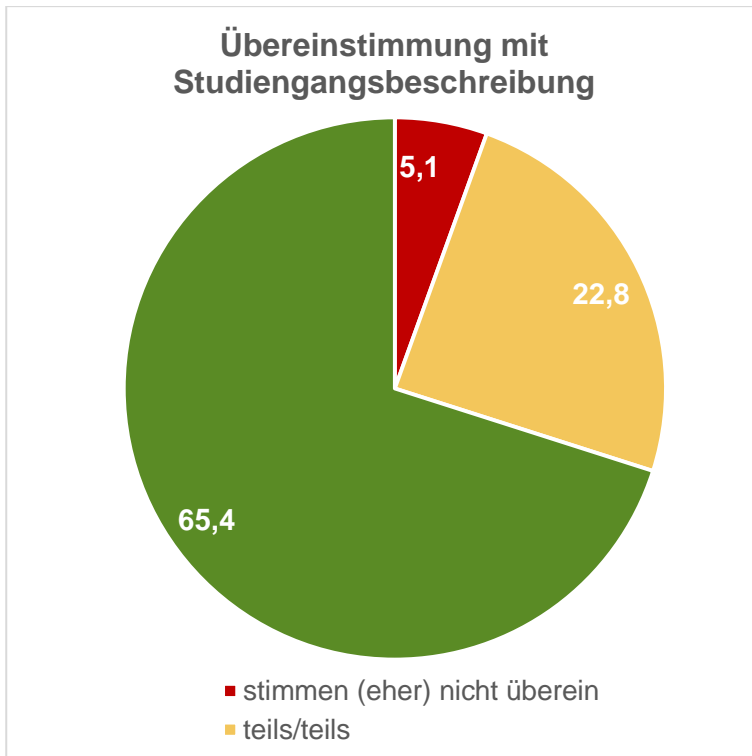


Abbildung 16. Übereinstimmung von Studiengangsbeschreibung und Studiengangsrealität.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 136).

Hinsichtlich der dritten Frage, für wie wahrscheinlich es persönlich erachtet wird, dass das Studium mit einem Abschluss beendet wird, zeigt sich das in Abbildung 17 dargestellte Verteilungsmuster.

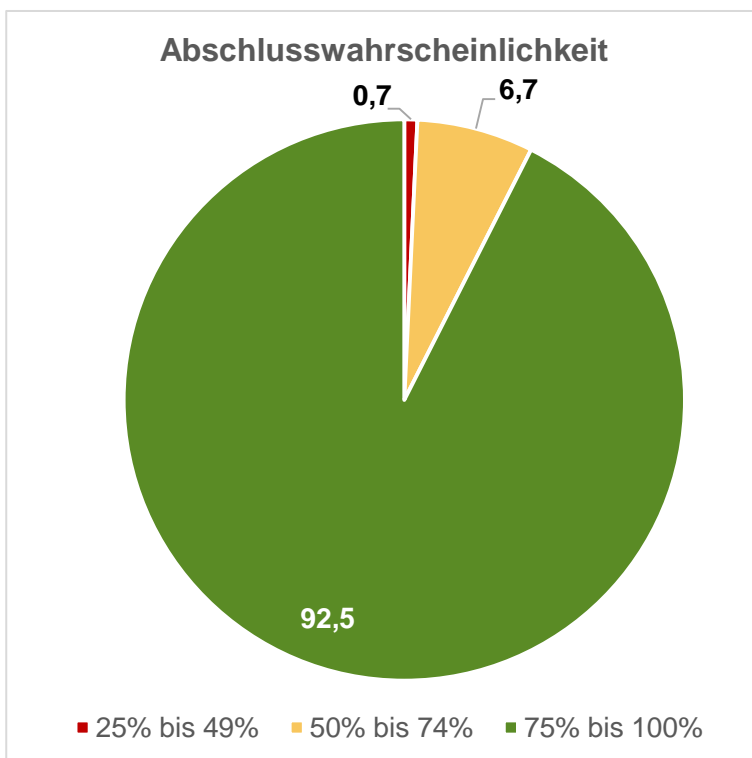


Abbildung 17. Wahrscheinlichkeit einen Studienabschluss zu erlangen.

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 134).

Um die Attraktivität des Studiengangs zu eruieren wurden die Studierenden im Zuge der vierten Frage gebeten, einzuschätzen, ob sie sich erneut für das gleiche Studium an der Universität zu Köln entscheiden würden. Abbildung 19 zeigt die Ergebnisse.

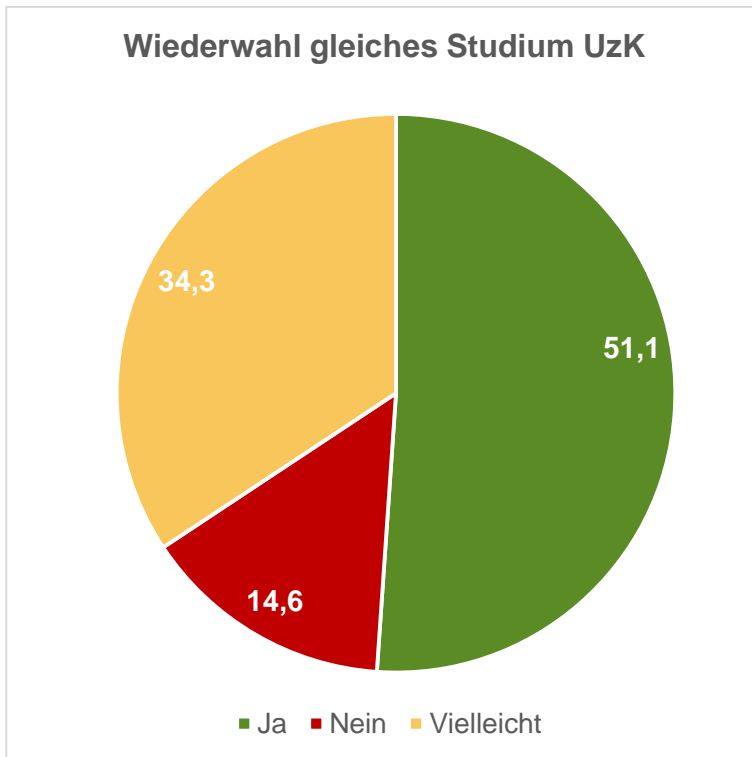


Abbildung 18. Wiederwahl des gleichen Studiums an der Universität zu Köln

Anmerkung: Dargestellt wird die Verteilung der gültigen Werte ohne die Kategorie „kann/möchte ich nicht beantworten“ (n = 137).

Neben diesen vier geschlossenen Fragen hatten die Studierenden im Zuge des Gesamturteils zudem die Möglichkeit, über ein Freitextfeld Vorschläge zur Verbesserung ihrer Studienbedingungen einzubringen. Diese Antworten sind im **Anhang F** dieses Berichtes zu finden.



Anhang

Die Antworten der offenen Fragen wurden kategorisiert und finden sich im Anhang dieses Berichts. Alle Nennungen werden wortwörtlich wiedergegeben. Alle namentlichen Nennungen wurden aus Gründen des Datenschutzes entfernt.

Die Kategorien werden absteigend gemäß der Anzahl der Nennungen in der jeweiligen Kategorie dargestellt. Die Kategorie „Sonstiges“ wird davon unabhängig stets zuletzt aufgeführt. Zur besseren Lesbarkeit werden alle Nennungen innerhalb einer Kategorie nach ihrer Länge sortiert.



Anhang A: Module mit zu hoher Arbeitsbelastung im Vergleich zur Kreditierung.

In welchen Modulen Ihres Studiengangs ist die Arbeitsbelastung zu hoch im Vergleich zur Kreditierung?

Entwicklungspsychologie (28)

- Entwicklungspsychologie (21)
- Entwicklungspsychologie Seminar (2)
- Entwicklungspsychologie Vertiefung: Entwicklungspsychologie
- Entwicklungspsychologie VL + Seminar + Klausurvorbereitung da über zwei Semester
- Dieses Semester Entwicklungspsychologie Seminar hat einen deutlich höheren Arbeitsaufwand. Genauso Biologische Psychologie, da sehr viel Inhalt pro Vorlesung.
- in Entwicklungspsychologie (hier hauptsächlich wegen der umfassenden Literatur)
- BM 6

Klinische Psychologie (25)

- Klinische Psychologie (16)
- Seminar Klinische Psychologie (5)
- Vorlesungen und v.a. Klausuren der klinischen Psychologie
- In klinischer Psychologie wird auf mehr Aufwand betrieben als es cp gibt
- sowie in Klinischer Psychologie ist der Arbeitsaufwand zu hoch (wenn man die Klausuren mitschreibt)
- Klinische Psychologie II - Psychotherapie - in der Klausur wird verlangt, sehr spezifische Einzelheiten aus einer 160-seitigen Prüfungsliteratur auswendig zu können. Dafür müsste die Literatur entweder Teil des Lehrplans sein, oder aber sehr genau durchgearbeitet werden. 160 Seiten auswendig zu können, dauert lange,

Biopsychologie (19)

- Biopsychologie (15)
- Vorlesung Biopsychologie
- Biopsychologie Vertiefung
- Dieses Semester Entwicklungspsychologie Seminar hat einen deutlich höheren Arbeitsaufwand. Genauso Biologische Psychologie, da sehr viel Inhalt pro Vorlesung
- Dieses Semester Entwicklungspsychologie Seminar hat einen deutlich höheren Arbeitsaufwand. Genauso Biologische Psychologie, da sehr viel Inhalt pro Vorlesung.

Statistik (15)

- Statistik (11)
- Statistik Übung (2)
- Generell, so scheint es zumindest, ist der Unterschied in den zu erhaltenden Leistungspunkten zwischen den Statistik-Modulen und anderen Modulen zu groß. Die anderen Module brauchen nicht zwingend weniger Aufwand,
- Statistik 1 und 2

Allgemeine Psychologie (13)

- Allgemeine Ia und Ib (5)
- Allgemeine Psychologie (3)
- Allgemeine Psychologie 1 (3)
- Allgemeine 1a & 1b & 2

- Allgemeine 1b

Praktikum, Versuchspersonenstunden und Versuchsplanung (10)

- Experimentelles Praktikum (3)
- In den Methoden-Modulen (Statistik und Expra)
- Versuchspersonenstunden (2)
- Versuchsplanung (2)
- Das Praktikum wird meiner Meinung nach zu wenig kreditiert, da nicht nur Praktikumsumfang, sondern auch der enorme Zeitaufwand der Suche berücksichtigt werden sollte
- Ich finde das passt schon. Problematisch wird es nur bei Versuchspersonenstunden und beim Praktikum, da da auch zusätzliche Zeit für Organisatorisches anfällt.

Methoden (6)

- Forschungsmethoden (2)
- In den Methoden-Modulen (Statistik und Expra)
- Methodenfelder,
- Seminar Vertiefung Methoden
- Datenerhebung und Evaluation

Pädagogische Psychologie (5)

- Pädagogische Psychologie (4)
- Pädagogische Psychologie Seminar

Sozialpsychologie und Portfolio (3)

- Portfolio
- in manchen Veranstaltungen der Sozialpsychologie (abhängig vom Dozenten)
- Insbesondere beim Portfolio Sozialpsychologie - das mag aber gruppenabhängig variieren. Zu einem gewissen Teil mag das auch daran liegen, dass die Anforderungen an die Kriterien von wissenschaftlichen Arbeiten nicht klar kommuniziert wurden, sodass Studierende hier von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgegangen sind. Wurden strenge Kriterien angelegt, liegt der Arbeitsaufwand eher deutlich jenseits der 2 LP.

Differentielle und Testtheorie (3)

- Differentielle (1)
- Testtheorie (2)

Hausarbeit (2)

- Hausarbeit zu wenig LP/kreditiert (2)

Sonstiges (15)

- WOM Seminar
- Basis
- AM 6 (2)
- in keinem (2)
- Kann ich noch nicht sagen
- sämtliche Seminare.
- Klausuren sind im Vergleich zu Seminaren unterbewertet.

- Das kann ich nicht genau sagen. Was ich aber sagen kann, ist, dass ich viel mehr Stunden investiert habe.
- Die Gesamtmenge ist einfach zu hoch berechnet. Es bleibt zu wenig Zeit für andere Aktivitäten
- Teilweise gibt es die gleiche Anzahl Leistungspunkte NUR für den Besuch eines Seminars und es existiert keine Anwesenheitskontrolle, wie für eine Klausur.
- Aufgrund der Masterplatzproblematik ist es notwendig, alle Module mit Noten im Spektrum 1,0 bis 1,7 zu bestehen, um an der Uni Köln im Master zugelassen zu werden. Die Arbeitsbelastung ist im Vergleich zu anderen Studiengängen also besonders hoch.
- In manchen Kursen des Studiums integrum wird beispielsweise für 2 cp verlangt, dass eine Ausarbeitung geschrieben wird, ein Referat und Anwesenheit.
- CP Stunden

Anhang B: Sonstige Gründe für die Nichteinhaltung der Regelstudienzeit.

Warum glauben Sie, werden Sie die Regelstudienzeit überschreiten?

Studienorganisation (5)

- Mangelnde Teilnahmemöglichkeiten in Lehrveranstaltungen. Bei einer Vorlesung mit 150 Teilnehmern ist eine aktive Teilnahme kaum möglich. So muss man sich den Großteil selbst beibringen.
- Organisatorische Probleme, weil so gut wie alle Veranstaltungen nur im Winter oder Sommersemester angeboten werden. Da könnte bei den Seminaren auch mal ein zusätzliches im anderen Semester angeboten werden.
- Versuchspersonenstunden, die ich in den 6 Semestern neben Studium, Prüfungen, Job und 2 Pflichtpraktika nicht schaffe
- zu starke Komprimierung der Inhalte in 6 Semester hinein
- Es wäre besser, es würden 3 Monate freie Zeit eingeräumt. Insbesondere in der Wirtschaft werden meist 3 Monate Minimaldauer verlangt.

Gesundheitliche Probleme/Behinderung (3)

- Behinderung
- Krankenhausaufenthalte
- Krankheit während der Klausurphase

Notendruck (2)

- Notendruck die Klausuren mit Sehr Gut zu bestehen um Chancen auf einen Masterstudienplatz zu haben
- Notendruck

Empirische Bachelorarbeit (2)

- Empirische Bachelorarbeit und Nebenjob
- sehr aufwändige empirische Bachelorarbeit

Sonstiges (4)

- Ausbildung zur Ergotherapeutin parallel absolviert
- Private emotionale Belastung und will Studium genießen und mich umfassend bilden
- Beschäftigung mit relevanten psychologischen Inhalten, die nicht im Studium bepunktet werden (Psychoanalyse, Kritische Psychologie, Selbsterfahrung)
- Viele Nebenaktivitäten

Anhang C: Beschreibung des Austauschprogrammes des Auslandsaufenthaltes.

Erasmus (5)

- Erasmus (2)
- Erasmus+ (3)

DAAD (2)

- Fakultätsübergreifendes Partnerschaftsprogramm des DAAD
- Partneruniversität der Uni Köln in den USA (DAAD)

Sonstiges (3)

- Fakultätsübergreifende Partnerschaft der Uni Köln mit der Monash university (Melbourne)
- Auslandssemester bei Partneruniversität in Lima, Peru
- Aussereuropäisches Ausland, Partneruni Allegheny College

Anhang D: Welche Kompetenzen werden hauptsächlich im Studiengang vermittelt.

Welche Kompetenzen werden Ihrer Meinung nach hauptsächlich in Ihrem Studiengang vermittelt?

Forschungsmethoden und Wissenschaftliches Arbeiten (77)

- Wissenschaftliches (empirisches) Arbeiten (20)
- wissenschaftliches Arbeiten und forschen
- wissenschaftliches Arbeiten & Denken, Wissenserwerb
- Fachwissen, wissenschaftliches Arbeiten, analytisches und diagnostisches Denken.
- wissenschaftliches Arbeiten und vor allem Inhalte auswendig zu lernen (die man nach der Klausur wieder vergisst)
- wissenschaftliche Vorgehensweisen
- Wissenschaftliches Arbeiten / Methodenlehre
- wissenschaftliche Methoden, Fachsprache

- Methodische Kompetenzen (9)
- Methoden (7)
- Methodenwissen (2)
- v.a. methodisches Vorgehen (bei wissenschaftlicher Arbeit) (2)
- Methodenlehre; Dinge zu hinterfragen
- Methoden der Psychologischen Forschung
- Methodenkompetenz, Wissen reproduzieren
- Forschungsmethoden.
- Methodische Kenntnisse der wissenschaftlichen Forschung
- Methodisch korrektes Vorgehen Kritisieren

- Forschung(skompetenz) (4)
- Forschungsmethoden (3)
- Empirische Forschung (2)
- Versuche planen
- Literaturrecherche
- Grundlagen für die Forschung
- Vorbereitung auf Forschungsarbeit
- Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten
- Kompetenz, Forschungsmethoden zu verstehen
- Kritische Auseinandersetzung mit Forschung
- Forschungsorientierte wissenschaftliche Arbeit
- Forschung sehr stark. Außerdem viele Fächer und Bezüge, was sehr schön ist!
- Wie man in der Psychologie forscht/Versuche erstellt und plant
- Forschungsethik und -methoden, Kritisieren und Hinterfragen von Forschung
- Kompetenzen für Forschungsarbeit. Kompetenzen für die Wirtschaft, Marketing,... fehlen oder werden nur in viel kleinerem Rahmen angeboten.
- Der Studiengang ist sehr forschungsorientiert. Immerzu wird auf die wissenschaftlichen Methoden eingegangen und manchmal habe ich das Gefühl, dass ich hauptsächlich lerne, wie man ein Experiment einordnet und durchführt, anstatt etwas zu lernen, was ich im späteren Berufsleben anwenden möchte. (ich möchte nicht in der Forschung arbeiten).

- Vor allem die Kompetenz nach Forschung nach bestimmten Kriterien zu einzuordnen und kritisieren zu können. Viele psychologische Kriterien können etwas differenzierter betrachtet werden. Ansonsten lernt mensch auf jeden Fall sehr gut auswendig zu lernen.
- Sehr viel Forschungsgrundlagen und korrektes wissenschaftliches Abreiten. Selbstständiges Arbeiten und kritisches Hinterfragen. Auf die Ursachen neugierig sein und vieles auch noch mal neu zu überdenken, was man sonst einfach hingenommen hat. Lektüre von Papern.

Fachwissen und Theorie (35)

- Statistik (7)
- Theoretisches Wissen (6)
- Sehr viel Theorie
- Basiswissen
- Diagnostik
- Kognition
- alte wissenschaftliche theorien
- Wissen über Theorien Versuche
- Theorie basiertes Fachwissen
- theoretisches Wissen, keine Fähigkeiten
- breites und vielfältiges Spektrum an Themen
- Theoretisches Wissen, viel zu wenig Praxis/Anwendung im Berufsalltag
- hauptsächlich sehr grundlegendes und allgemeines Wissen, wenig Praxisbezug
- Fachwissen, analytisches und diagnostisches Denken.
- Theorien verstehen und kennen , Vortragen
- Grundlegende, allgemeine, theoretische
- Theoretisches Grundwissen und Expertise in mehreren Teilgebieten der Psychologie
- Fachliche Kompetenzen im Bereich Psychologie Vor allem viel theoretisches Wissen über Inhalte
- reine Theorie teilweise sehr wenig Bezug zur Praxis ' auswendig lernen wird sehr gefördert, kritische Auseinandersetzung / Hinterfragen ist teilweise nicht gewünscht
- Grundlagen der einzelnen Fächer, Überblick über Sichtweisen,
- Viel Selbstmanagement (ergibt sich automatisch), Gruppenarbeit/Teamfähigkeit, aber deutlich auch inhaltliche kompetenzen
- Menschliches Erleben und Verhalten verstehen, kritisches Denken, psychologische Probleme/Fragestellungen lösen
- Kritische Interpretation von Forschungsergebnissen, Planung/Durchführung/Auswertung von empirischen Untersuchungen, psychologisches Grundlagenwissen

Lernstrategien (34)

- Auswendig lernen (20)
- Bulimie-Lernen:)
- Wissen reproduzieren
- Anforderungslernen
- Den Lehrstoff auswendig lernen
- Lernen ohne Reflektion der Inhalte
- Kompetenz, Wissen zu reproduzieren
- Stoff reinprägeln und zu einem Zeitpunkt abrufen

- Kurzfristig große Mengen an theoretischem Wissen zu speichern und punktgenau abzugeben.
- Auswendiglernen, in kürzester Zeit multiple choice Fragen beantworten
- wie lerne ich am effektivsten auswendig, wie kann ich Prüfungen möglichst gut bestehen?
- wissenschaftliches Arbeiten und vor allem Inhalte auswendig zu lernen (die man nach der Klausur wieder vergisst)
- reine Theorie teilweise sehr wenig Bezug zur Praxis ' auswendig lernen wird sehr gefördert, kritische Auseinandersetzung / Hinterfragen ist teilweise nicht gewünscht
- Vor allem die Kompetenz nach Forschung nach bestimmten Kriterien zu einzuordnen und kritisieren zu können. Viele psychologische Kriterien können etwas differenzierter betrachtet werden. Ansonsten lernt mensch auf jeden Fall sehr gut auswendig zu lernen.

Persönliche Kompetenzen (12)

- Kritisches Denken (3)
- Ausdauer, Eigenständigkeit
- Kompetenz zur Selbstorganisation
- Selbstständiges Arbeiten, darauf resultierendes Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit.
- Wie man lernt - Organisation - Motivation - Durchhaltevermögen
- Viel Selbstmanagement (ergibt sich automatisch), Gruppenarbeit/Teamfähigkeit, aber deutlich auch inhaltliche Kompetenzen
- Menschliches Erleben und Verhalten verstehen, kritisches Denken, psychologische Probleme/Fragestellungen lösen
- Erkennen von erforderlichen Prüfungsleistungen, Effektivität auf den gezielten Erwerb der geforderten Prüfungsleistungen, Reproduktion von erworbenem Wissen, allg. Verständnis wiss. Arbeitens (Theorie + statistische Methoden) Leseverständnis wiss. Arbeiten (in Seminaren), soziale Skills (wie Teamwork in Gruppenarbeiten)

Sonstiges (6)

- Je nach Seminar kritischer Diskurs
- Theorien werden nur oberflächlich angeschnitten
- Als Erstsemester kann ich das noch nicht einschätzen
- Solche, die sich nicht kritisch mit dem Fach selbst auseinandersetzen und als Herrschafts- und Machtinstrumente missbraucht werden können
- Theoretische Kompetenzen werden vor praktischen Kompetenzen vermittelt. Auch wenn das Extra dazu dienen soll unsere theoretischen wissenschaftlichen Kenntnisse praktisch umzusetzen, habe ich im Moment keine Ahnung, was ich mit meinen SPSS Kenntnissen oder dem Wissen zu Forschungsmethoden anfangen kann. Ein etwas früherer praktischer Bezug wäre gut gewesen.
- Meinem Empfinden nach, ist das Studium vor allem auf die Ausübung einer späteren wissenschaftlichen Tätigkeit ausgelegt. Ich habe schon häufiger gehört, dass der Bachelor in Psychologie vergleichbar mit dem Grundstudium in Medizin ist und einen beruflich überhaupt nicht weiterbringt - das entspricht auch meinem Eindruck. Nicht umsonst fordern die großen Psychologenverbände, dass so viele Masterstudienplätze zur Verfügung gestellt werden sollten, wie Studierende, die diesen erreichen möchten. Es ist ja kein Geheimnis, dass es zu wenige Therapeuten gibt und zukünftig noch mehr gebraucht werden - aber das ist natürlich auch ein politisches Problem.

Anhang E: Welche Kompetenzen sollten verstärkt im Studiengang vermittelt werden.

Welche Kompetenzen sollten Ihrer Meinung nach verstärkt in Ihrem Studiengang vermittelt werden?

Praxisbezug und praktische Kompetenzen (40)

- mehr Praxisbezug (5)
- Anwendungsbezogene
- Alltagsbezug
- Anwendungsbezüge zu möglichen Berufsfeldern.
- Ein bisschen mehr Bezug zu Praxis wäre schön und würde die Berufsaussichten klarer machen.
- Mehr Praxisbezug (Fokus nahezu ausschließlich auf wissenschaftlicher Herangehensweise)
- Mehr praktische Anwendung von Theorien etc. An richtigen Beispielen (nicht immer nur auswendig lernen, so wie es jetzt der Fall ist)
- gerade in Psychologie finde ich es wichtig auch den praktischen Bezug zu vermitteln, d.h. das Wissen z. B. in Seminaren zu erarbeiten und anzuwenden, Vorlesungen sind aus meiner Sicht die schlechteste Art der Wissensvermittlung und völlige Zeitverschwendung

- Praktische Kompetenzen (6)
- Praxisorientierte Wissenschaftliche Arbeit
- Praxisbezug, verknüpfendes Denken
- praktisches Arbeiten
- Praxisanwendung
- Praktisches Wissen
- praktische, berufsnahe
- Kompetenzen zum praktischen Arbeiten in der freien Wirtschaft/ im Gesundheitswesen. Alles Ich und auch viele meine Kommilitonen würden allerdings lieber Praxisnähere Inhalte lernen.
- Anwendungsorientierte Kompetenzen , die auf den Beruf vorbereiten
- praktische Kompetenzen, sinnvolle und anwendbare Inhalte
- Praktische Kompetenzen die auf dem Arbeitsmarkt auch (!) erwünscht sind. Die Welt besteht nicht nur aus Forschung und Diagnostik.
- Praktische Anwendung der Forschungsergebnisse bzw. Transfer der abstrakten Ergebnisse auf das Leben
- ist sehr auf eine akademische Forschungslaufbahn zugeschnitten, die meiner Erfahrung nach die wenigsten Studenten anstreben
- Ich würde mir mehr praktische Methodenfächer wünschen also zB wie man denn dann tatsächlich eine fMRT-Untersuchung durchführt oder die Computerprogramme verwendet
- Praxisbezogene, fühle mich als Theoretiker um dem Weg in die Arbeit mit Menschen
- mehr praktischer, berufsorientierter Bezug (abgesehen von Forschung)
- Mehr praktische Kompetenzen: Gesprächsführung, Beratung;
- praktische Kompetenzen aus den Bereichen Therapie, Diagnostik und Wirtschaft
- Praktische Kompetenzen wie z.B. Gesprächsführung, Mentoring, aufmerksames Zuhören
- Praktische Tätigkeiten in höheren Semestern, wie das Arbeiten mit bildgebenden Verfahren etc

- aus der Praxis - Gesprächsführung - Berufsmöglichkeiten - Therapeutische Techniken - Gerne hätte ich mehr Semester mit deutlich mehr praxisbezug
- Die wissenschaftliche Ausrichtung sollte natürlich weiterhin vorhanden sein, aber ein wesentlich stärkerer Bezug zur Praxis wäre wünschenswert. Das gilt vor allem für den Bachelor. Wenn man bereits mit dem Bachelor möglichst viele junge Menschen in den Beruf bringen möchte, muss dieser mehr Praxisbezug aufweisen, um von Unternehmen überhaupt ernst genommen zu werden.

Persönliche Kompetenzen (27)

- kritisches Denken/Hinterfragen (6)
- Kritisches, eigenständiges Denken
- kritisches, selbstständiges Denken und Hinterfragen
- eigenständiges Denken
- Problemlösefähigkeit
- Fähigkeit zum freien denken
- selber denken kritisch hinterfragen analytisches denken Problemlösungen selber finden
- Kompetenz, Wissen mit neuen Inhalten zu verknüpfen: Transfer
- kritisches, selbstständiges denken, nicht reines folien-bulimie lernen
- Logisches Denken & Verknüpfung des Stoffes
- eigene Problemlösestrategien entwickeln, eigene Entscheidungen treffen und durch theoretischen Hintergrund begründen, Fallbeispiele behandeln, selber denken!

- Selbstständigkeit - Soft skills
- Zeitmanagement, Selbstorganisation
- eigenständiges Auseinandersetzen mit Fragestellungen, eigenständiges Erarbeiten von Wissen
- Stressbewältigung
- Selbsterarbeitung und generell selbstständigeres Arbeiten, aber mit besserer Anleitung
- Netzwerkdanken
- Selbstverantwortliches Lernen

- soziale Kompetenzen´
- Die soziale, menschliche Komponente welche für den Beruf meist ja eine große Rolle spielt.
- interpersonelle Kompetenzen
- Social skills

Fachwissen (25)

- theoretische Kompetenzen (2)
- spss mehr, mehr therapeutisch
- Kritische Psychologie
- Aktueller Stand der Forschung etc.
- Vertieftes Wissen
- Klinische
- Viel mehr Marketingpsychologie!
- Kreative, moderne Ansätze

- Pädagogische Kompetenzen
- Vertieftes Verständnis
- Soziale und therapeutische Methoden
- Psychotherapie, Umgang mit Menschen
- Schwerpunktmäßig therapeutische Kompetenzen.
- Praktische Anwendungen, wissenschaftliches Schreiben, richtige Literaturrecherche
- mehr wissenschaftliches arbeiten, vor der bachelorarbeit schreibt man nur eine hausarbeit. wissenschaftliches arbeiten wird nicht vermittelt
- Neben streng quantitativer, experimenteller Grundlagen- Forschung auch kleine Einblicke in Anwendungsforschung (zB klinischer Bereich)
- Grundlagen zu therapeutischem Arbeiten, nicht nur theoretisch Vorbereitung auf Therapeutenausbildung (was momentan komplett ignoriert wird)
- wissenschaftliches Schreiben wissenschaftliches Arbeiten eigenständige Recherche statistische Methoden
- In vielen Fächern wird sehr viel Zeit auf (überholte) Theorien verwandt, dies liegt sicher daran, dass zunächst Grundlagen vermittelt werden müssen. Oft fehlen mir aber konkrete Erkenntnisse und aktuelle Forschung.
- Es sollte mehr Wissenschaftstheorie und ein breiteres Feld an Methoden gelehrt werden. Es wird zwar immer gepredigt wir würden hier kritisch Denken lernen, aber ich finde da ist noch viel Luft nach oben.
- Es gibt zwar ein Fach Diagnostik, allerdings ist Diagnostik ein sehr wichtiger Bestandteil psychologischer Praxis, sodass ich gerne mehr Diagnostik (auch spezialisiert, d.h. Berufseignungsdiagnostik etc.) hätte.
- Wissenschaftliches Schreiben, Neurobiologie, Übertragung theoretischen Wissens auf verschiedene Anwendungsfelder
- Neuropsychologische Inhalte, weitere klinische Angebote, weitere wirtschaftspsychologische Fächer
- Philosophischer Unterbau der Psychologie KRITISCHE PSYCHOLOGIE -> die Psychologie kritisch hinterfragen, insbesondere Ergebnisse der Sozialpsychologie bzw. wenn diese geringen Wert haben, warum werden sie weiter vermittelt? Umweltpsychologie, Politische Psychologie Praxisbezug, Eigenen Interessen nachgehen können, die mit Psychologie zu tun haben
- Zusammenhänge verstehen, Meinungen diskutieren, Theorien und Studien hinterfragen, andere Felder der Psychologie abdecken bzw. anbieten (bspw. mehr zu interkultureller Psychologie, Neuropsychologie, Verkehrspsychologie, Kunstpsychologie etc.), v.a: Verfassen eigenständiger Arbeiten --> wie kann es sein, dass man laut neuer Prüfungsordnung tatsächlich nur eine richtige Hausarbeit schreiben muss? Wie soll das auf eine BA vorbereiten? Und: es fragt Wissen und Verständnis viel besser ab und bietet Freiraum für eigene Gedanken

Informationen zu Berufsfeldern (14)

- (Informationen über) Berufsperspektiven (2)
- Berufsorientierte Angebote (2)
- Berufskompetenzen
- mehr Vorträge von arbeitenden Psychologen
- Vorbereitung auf Arbeit im sozialen Bereich
- Anwendungsbezüge zu möglichen Berufsfeldern.
- Praktische Kompetenzen für zukünftige Berufe

- Berufsfelder der Psychologie werden vernachlässigt.
- Kenntnisse für unterschiedliche psychologische Berufszweige
- Mehr tatsächliche Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt
- Es sollte mehr Veranstaltungen geben, bei denen man Informationen zu Berufsperspektiven bekommt. Und das als Teil des Studiums, nicht als zusätzliche Veranstaltung. Der Arbeitsaufwand ist (bei ausreichender Motivation) schon so hoch, dass keine Zeit mehr für zusätzliche Unternehmungen/andere Kurse größeren Umfangs bleibt.
- Informationen zu den verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem Master etc

Aufbau des Studiengangs/Studieninhalte (11)

- Präsentationen
- Diskussionen
- Arbeit mit Menschen
- Interdisziplinäres Wissen
- Stärker Spezialisierungen wären schön.
- Eigeninteresse dank Wahl mehrerer Schwerpunkt
- Kritische Theorien, ein Miteinander, Gruppenarbeiten
- Reflektion gelernter Studieninhalte und die Möglichkeit zu einem offenen Diskurs darüber
- Mehr spezialisierungsmöglichkeiten in bestimmte Richtungen (auch mehr wirtschaftspsychologie und medienpsychologie)
- Training in SPSS mehr praxisbezogen, Präsentationen als Ersatz für Klausuren - sollten auch bewertet werden
- Theoretische Inhalte stärker verknüpfen. Erarbeiten in einem Team - Teamarbeit stärker fördern. (Problemlösungen) verschiedene(r) Lebenssituationen aufgrund der Theorien besprechen/diskutieren.
- Die Inhalte der extra notwendige Ausbildung zum Therapeuten/ zur Therapeutin sollten, wenn es schon nicht ganz möglich ist diese zu integrieren, zumindest angeschnitten werden. Für die Studierenden welche gerne in den Universitären-Betrieb einsteigen wollen, sollten mehr an das Arbeiten als Wissenschaftler herangeführt werden.
- Stärkung von Transferleistungen – auch in theoretischen Arbeiten – und kritische Reflektion auf der Basis von wiss. Arbeitens. Das ist derzeit bzgl. der Effektivität (Aufwand->Noten) eher schwierig. Weniger rein reproduktive Wiedergabe, mehr fundierte Auseinandersetzung: dabei sind Klausuren (insbes. Multiple-Choice & co.) nicht unbedingt das richtige Instrument. Mehr Fokus auf Diskussionen mit konkreter Zielsetzung und Reflektion durch die Lehrenden (ggf. auch Rethorik).

Sonstiges (3)

- Blick über den Tellerrand (2)
- entspanntes Leben

Anhang F: Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen.

Beratung und Betreuung (16)

- Bessere Beratung und Betreuung
- Erreichbarkeit und Bearbeitungszeiten des Prüfungsamt sind teilweise sehr schlecht
- Ich würde mir Beratungsangebote für Studierende wünschen, die eine Therapeutenausbildung in Betracht ziehen.
- Das Prüfungsamt Psychologie ist unterbesetzt. Bearbeitungszeiten sind unverhältnismäßig lang. Hier besteht dringend Verbesserungsbedarf.
- Die Beratungszeiten sollten definitiv ausgeweitet werden. Sprechstunden 1x die Woche reichen nicht aus, da es zwischenzeitig Anliegen gibt, die sehr schnell geklärt werden müssen. Außerdem sind die Wartezeiten immer sehr lang.
- Öffnungszeiten des Prüfungsamts ausweiten und mehr Mitarbeiter einstellen, um eine schnellere Bearbeitung der Anträge der Studierenden zu gewährleisten.
- Sehr lange Wartezeiten beim Prüfungsamt oder bei Wunsch nach persönlicher Beratung. Dort auch keine Antworten auf Mails.
- Auch finde ich es relativ schwer, das Prüfungsamt zu erreichen - eine Stunde die Woche öffnet es und dann ist es voll. Auf Emails kommen oft Monate lang keine Antworten, auch nicht bei Nachhaken. (Aber wenn man sie erreicht, sind sie sehr freundlich und hilfreich!!)
- Bessere Erreichbarkeit des Prüfungsamtes, auf Mails wird aufgrund mangelnder Kapazitäten teilweise gar nicht geantwortet, und in den Sprechstunden muss man manchmal so lange anstehen, bis diese schon wieder vorüber ist,
- Das Prüfungsamt Psychologie ist eine komplette Katastrophe! Völlig überlastet, man wird nicht vernünftig beraten und erhält keine angemessene Hilfe. Jedem Studierenden wird zu der gleichen Thematik was anderes erzählt. Hier wird den Studierenden das Leben noch schwerer gemacht. Da MUSS etwas passieren. Meiner Meinung nach völlig falsch besetzt und unseriöse Anlaufstelle. Habe mich in der ganzen Studienzeit eigentlich permanent nur über die Unfähigkeit dieser Instanz geärgert. Bescheinigungen, Prüfungsleistungen usw. gehen einfach verloren und man muss sehen wie man das selber wieder in Ordnung bringt, obwohl die Schuld beim Prüfungsamt liegt.
- Mehr Leute im Prüfungsamt einstellen! Oder die wenigen die dort arbeiten auch die Erlaubnis geben ALLES zu machen... Für dringende Notfälle auch außerhalb der ganzen 2 Sprechstundenzeiten in der Woche eine alternative Anlaufstelle anbieten! Würde allen Beteiligten viel Stress und Ärger ersparen.
- Die Organisation des Prüfungsamts ist katastrophal. Es werden 10 Werktage für die Beantwortung einfacher oder auch wichtiger Fragen benötigt, die Sprechzeiten des Prüfungsamts sind absolut nicht ausreichend und die Dauer der Bearbeitung aller Belange ist absolut inakzeptabel.
- Das Prüfungsamt ist stark verbesserungswürdig! Es hat mir in den 5 Semestern sehr viele Probleme bereitet, ob durch lange Wartezeiten, mangelnde Rückmeldungen oder Unfreundlichkeit. Am schlimmsten waren und sind aber die Wartezeiten. Ich befürchte bereits, dass ich zu der Masterbewerbungsphase nicht alle meine CPs verrechnet bekommen habe und dass mein Bachelorzeugnis sehr lange auf sich warten lässt.
- Die Sprechzeiten des Prüfungsamts liegen genau zu den Vorlesungszeiten. Es wäre wünschenswert, wenn man diese auf die halben Stunden dazwischen erweitern könnte, damit man eine Chance hat vorzusprechen ohne die VL komplett zu verpassen. Die Sprechzeiten grundsätzlich etwas zu verlängern wäre in jedem Fall eine Verbesserung. Viele Dinge laufen über informelle Anträge, bei denen man das Gefühl hat der Willkür des Prüfungsamts



ausgesetzt zu sein. Die Einführung von formellen Anträgen (u.a. zur Sicherheit, dass man alle Informationen eingereicht hat) wäre definitiv eine Verbesserung.

- *Zusammenfassung des Kommentars durch ZEvS&L:* Das Prüfungsamt erscheint wenig kooperativ bei der Unterstützung von Studierenden, wenn diese einen alternativen Studienverlaufsplan umsetzen möchten. Konkret wird bemängelt, dass per KLIPS erfolgreich belegte Veranstaltungen wieder gelöscht werden, obwohl die Vergabe durch KLIPS korrekt und unter Berücksichtigung aller Vergaberegeln durchgeführt wurde. Betroffenen bliebe nur die dritte Belegphase, was mit höherem Aufwand verbunden ist (*Anmerkung der ZEvS&L: Dieser Kommentar wurde aus Gründen des Datenschutzes paraphrasiert wiedergegeben*).

Weiterführendes Studium (13)

- Mehr Masterplätze (2)
- mehr Bachelor- und besonder MASTER-STUDIENPLÄTZE! Der Bedarf ist nicht annäherungsweise gedeckt.
- mehr masterplätze. so könnte man sich intensiver mit den inhalten des bachelors auseinandersetzen und würde nicht nur auf einen guten schnitt hinarbeiten
- Gäbe es für Bachelorstudenten eine Garantie für einen Master würden die Leute weniger nach guten Noten geiern, sondern tatsächlich ihre Schwerpunkte dort legen, wo ihre Interessen liegen und nicht dort wo sie die besten Noten erwarten.
- Druck Masterplätze verringern. Zu hoher Gesamtdurchschnitt nötig. Um Therapeut zu werden muss man einen Master machen und durch die utopischen Anforderungen steht man unter enormen Leistungsdruck, der den Spaß am Studium deutlich dämpft.
- Lernen sollte längerfristiger stattfinden, nach der Klausur ist die Hälfte wieder vergessen. Leute studieren nur noch für gute Noten und Interesse am Fach geht verloren, weil es einen enormen Notendruck gibt
- Studiengang strecken. 6 Semester inkl. Praktika sind viel zu kurz, in der Regel müssen die Studierenden arbeiten und es bleibt kaum Zeit, durchzuatmen. Außerdem ist von Anfang an großer Druck wegen des benötigten Masterplatzes vorhanden, was das gesamte Bachelorstudium für alle überschattet, egal, ob gut oder schlecht.
- Der Notendruck im Fach Psychologie ist so stark, dass sogar die Hilfe unter Studenten nicht mehr immer selbstverständlich ist. Es gibt Leute, die ihren KommilitonInnen nicht helfen, um ihre eigenen Chancen auf einen Masterplatz nicht zu mindern. Es ist soweit, dass das System die Studierenden nicht nur unter Druck setzt, sondern in eine unglaubliche Konkurrenzsituation bringt. Das kann doch nicht Sinn der Sache sein.
- Ehrlich gesagt ist für mich am frustrierendsten, dass ich schon im 3. Semester wusste, dass ich mir über eine Zulassung zum Master überhaupt keine Gedanken machen muss, da mein Notenschnitt auf jeden Fall schlechter als 1,5 ist. Es ist wirklich ärgerlich, dass Köln seine eigenen Bachelor-Absolventen nicht zum Master zulässt, wenn die Note nicht unter 1,9 liegt. Das man mit dem Bachelor nicht wirklich was anfangen kann, ist anscheinend egal.
- Mehr Masterplätze - Der Druck durch die Verknappung ist sehr hart - Man kann nur Psychologe werden, wenn man einen Master hat - Sinn des Bachelor nicht gegeben, da man mit dem Abschluß kaum eine Stelle bekommt. Umwandlung wieder in Examen? Am besten wäre eine durchgängige Ausbildung. Oder garantierte Plätze für alle Bachelorabsolventen - Viele Studenten nehmen nur an Veranstaltungen teil, die Noten/Klausurrelevant sind, dies hat eine Verarmung in der Ausbildung zur Folge: Sind Bachelorabsolventen mit einem

Schnitt von 1,3 wirklich die besseren Therapeuten/Psychologen als jemand mit einem Schnitt von 2,8? Einige Studenten fallen machen ihren Klausurversuch extra ungültig, wenn sie merken, dass sie keine 1 schreiben - Besser wäre: Klausur bestanden oder nicht! Keine Noten!

- Die Studienbedingungen könnten meiner Meinung nach am besten verbessert werden, wenn man den Studierenden den an der Uni Köln vorherrschenden Notendruck reduzieren würde. Für einen Großteil der Bachelorabsolventen wird es in Köln keinen Masterplatz geben. Dies ist umso bedauerlicher wenn man bedenkt, dass schon für den Bachelor nur sehr gute Studierende zugelassen werden. Ich hätte viel mehr Freude daran, in Köln zu studieren, wenn eine Klausurbenotung von 2,0 nicht schon „zu schlecht“ ist, um zum Master zugelassen zu werden.

Prüfungsorganisation (10)

- Ein weiterer Vorschlag wären: weniger Multiple Choice Klausuren und mehr Hausarbeiten.
- Ich finde es sollten keine Praktikumsberichte geschrieben werden. Ich kann mir kaum eine unfruchtbarere Arbeit vorstellen.
- Teilklausuren einführen oder bessere Aufteilung der Klausuren
- Da man so viel auf einmal lernen muss für die Klausuren am Ende des Semesters, gehen viele Inhalte leider nicht ins Langzeitgedächtnis über, was ich sehr schade finde.
- Zudem würde ich mir wünschen, dass man die Prüfungen in beiden Semestern ablegen kann - selbst wenn die Veranstaltungen nur in einem Semester abgehalten werden. Viele meiner Kommilitonen, die im Ausland waren, könnten bestimmte Klausuren nicht schreiben und müssen sie deshalb ein ganzes Jahr später schreiben.
- Ich fände es sinnvoll, wenn manche Klausurtermine früher im Semester stattfinden würden, z.B. Forschungsmethoden und Versuchsplanung. Ich denke, dass man die Inhalte dieser Vorlesungen problemlos vor den Weihnachtsferien behandeln könnte, sodass die jeweiligen Klausuren dann früher stattfinden könnten und die Klausurphase dadurch eher entzerrt würde.
- Generell: Eher Hausarbeiten, bei denen man sich intensiver mit Themen beschäftigen kann, und weniger Multiple Choice Klausuren, die nur zu kurzfristigem Auswendiglernen führen.
- Was mir nicht gefällt, sind die Ausrichtungen auf die Klausur. Ich habe das Gefühl, es geht gar nicht mehr darum, Inhalte zu lernen, sondern einfach nur darum, eine Klausur zu bestehen, die passenden Leistungspunkte zu erhalten um dann am Ende den Abschluss zu kriegen. Damit verlieren aber viele das Interesse am Inhalt. Ich merke schon bei mir selbst, dass ich zu Veranstaltungen, die mich inhaltlich interessieren nicht mehr hingehere weil ich es aufgrund des hohen Zeitdrucks nicht schaffe, mich sonst auf Klausuren in anderen Modulen vorzubereiten. Irgendwie wird der ganze Klausurrelevante Stoff einfach nur runtergerasselt und schon mehr als einmal hab ich gehört: Das werden wir nicht weiter vertiefen, denn wir haben nicht genug Zeit - das ist doch schade! ich studiere das schließlich, um ALLES zu lernen und nicht nur alles oberflächlich zu besprechen. Warum muss das denn unbedingt innerhalb von drei Jahren abgeschlossen werden? wir sind doch alle so jung..
- Viele Studierende pauken sich den Stoff nur rein um die Klausuren zu bestehen, anschließend vergessen sie den Großteil wieder. Ich würde mir wünschen, dass anstatt der herkömmlichen Klausuren mehr Hausarbeiten/Portfolios zu Erfüllung der LP verlangt werden

würden, da ich denke, dass eine solche intensive Beschäftigung mit einem Thema einen längeren/besseren Lernerfolg hat.

- Ich finde es ist ein Problem, dass in unserem Plan viele Klausuren/Projekte/Hausarbeiten vorgesehen sind und wir noch zwei Praktika machen sollen. Wenn man ein Praktikum macht, dann kann man meist nicht viel Zeit in die Hausarbeiten stecken und auch eine Klausur zu schieben, damit man nicht 5 auf einmal schreibt, ist nicht gut möglich. Daher kann man kaum in Regelstudienzeit studieren, was ich schade finde, denn manche sind darauf angewiesen. Außerdem kommt erschwerend dazu, dass die Veranstaltungen nur 1x im Jahr angeboten werden und wenn man ein Modul zum Beispiel im Sommersemester schiebt, am Ende fast ein Jahr dranhängen muss.

Studieninhalte und Didaktik (9)

- Mehr kritische Theorien!
- Kaum Wahlfächer
- Den anwendungsorientierten Master etwas praxisnäher gestalten und dem bachelor weniger ähnlich (inhaltlich)
- Mehr Lehrbezug, studentenfreundlicher -> man hat das Gefühl, viele Dozenten sind so sehr mit ihrer eigenen Forschung beschäftigt, dass für Lehre keine Motivation und Zeit bleibt und sie dementsprechend uninteressant und langweilig gestaltet wird
- Überprüfung bestimmter Lehrender und der gestellten Prüfungsanforderungen, die nicht die Didaktik muss sich verbessern. In manchen Kursen glänzen die Dozenten und entstehen tolle und anreichernde Gespräche. In vielen Kursen herrscht aber wirklich ein schlechtes und uninspirierendes Lernmethodik. Mehr Sprach- und Rhetorikseminare für die Lehrkörper
- Mehr Praxisorientierung, gerade in den Aufbaumodulen, etwas weniger Fokus auf den Methoden, die ein Großteil der Studierenden zwar noch im Master, aber nicht im Berufsleben brauchen wird
- Sehr wenig Praxisanteil mit sehr viel theoretischen und wissenschafts-methodischen Inhalten. Ich habe über die Praxis nur sehr wenig gelernt und würde mir wünschen, dass sich das ändert. Zumal die wenigsten Absolventen in die Forschung gehen. Meiner Meinung nach, wird sehr viel an Zeit und Kapazitäten der Universität und der Studenten mit relativ unwichtigen Wissensvermittlung verschwendet, die in keiner Weise auf den späteren Beruf, oder auf alltägliche Anwendung abzielen.
- Ich weiß nicht ob das zu spezifisch ist, aber im Vergleich zu anderen Unis wird meiner Meinung nach zu viel im Modul Statistik gefordert. Es gibt Listen mit Formeln, die auswendig gelernt werden müssen, aber nach dem 2. Semester mehr oder weniger irrelevant sind. In anderen Unis müssen diese Formeln nicht auswendig gelernt werden. (Nach meinen Informationen)
- durch Lernen/Verstehen/Anwenden des Lernmaterials nachgekommen werden kann, sondern abhängig von der Interpretations- und Auslegungsweise des Prüfenden sind (N.N., Name von ZEvS&L aus Datenschutzgründen entfernt). Vorliegende Beispiel- bzw. Altklausurfragen können selbst mit vorliegender und verstandener Fachliteratur und Suchmöglichkeiten im Internet nicht beantwortet werden. Prüfende sind seit Jahren bei Studierenden für 'unfaire Prüfungsfragen' bekannt.

Ausstattung (7)

- Ausreichend Arbeitsplätze in den Bibliotheken, gerne auch mit Strom (und zwar in allen), diese sind gerade in den Klausurphasen nicht ausreichend
- Eine Möglichkeit Gruppenarbeitsräume (mit Beamer) zu buchen wäre sehr gut. Das ist nach meinem Wissenstand derzeit nicht möglich.
- Die Lern und Gruppenarbeitsplätze sind sehr gering. Das Bistro in der pause völlig überfüllt. Steckdosen sehr schwer zu finden
- Einige Toiletten sind in sehr schlechtem Zustand. (Gebäude 216) Die Cafeteria im selben Gebäude ist dem Andrang an Studierenden Flächenmäßig nicht gewachsen.
- Es gibt einen Saal in der Humanwissenschaftlichen Fakultät, in dem das Mikro nicht funktioniert. Ich habe die entsprechende Vorlesung zweimal (in zwei aufeinanderfolgenden Jahren besucht) und jedes Mal konnte man kaum etwas verstehen. Die Studenten haben reihenweise aufgehört, diese Veranstaltung zu besuchen. Dabei wurde dieses Problem häufiger dem Hausmeister gemeldet.
- Die Lernmöglichkeiten an der Uni sind einfach FURCHTBAR!! Einen Platz zum Lernen raubt schon so viel nützlicher Energie, die man ins Lernen investieren könnte (vor allem wenn viel neben dem Studium arbeiten geht!)
- weniger Studierenden- Referate, dafür kompetentere, motiviertere Dozenten - kleinere Gruppen in Seminaren - Beamer, die auf der dafür vorgesehenen Fläche tatsächlich scharf und für hintere Reihen lesbar projizieren - wieder leichter Umgang mit Klips, Umstellung von Klips1 auf Klips2 hat Durchführung und Einsichten erschwert

Veranstaltungsorganisation (6)

- Begleitende Seminare für die Praktika
- Weniger Referate in Seminaren, Fördern der Mitarbeit in den Seminaren
- Generell finde ich, dass in der Gestaltung der Seminare noch viel Luft nach oben ist. Bisher bestand fast jedes Seminar, das ich besucht habe, aus einer Aneinanderreihung von Referaten, die von lustlosen Studierenden gehalten wurden, damit das Seminar anerkannt wird.
- Würde mir kleinere Seminare wünschen, bei denen vermehrt auf Fragen eingegangen wird und eine bessere Organisation von Klips (z. B. Nicht in Seminare einklipsen, bei denen gleichzeitig eine Vorlesung stattfindet, obwohl es mehrere Alternativtermine für das Seminar gibt.)
- weniger Studierenden- Referate, dafür kompetentere, motiviertere Dozenten - kleinere Gruppen in Seminaren - Beamer, die auf der dafür vorgesehenen Fläche tatsächlich scharf und für hintere Reihen lesbar projizieren - wieder leichter Umgang mit Klips, Umstellung von Klips1 auf Klips2 hat Durchführung und Einsichten erschwert
- Seminare: Ich würde über eine Strukturierung der Seminare nachdenken dahingehend, welche Seminare welche Kompetenzen (neben dem Inhalt) vermitteln. Es gibt sehr viele Referatseminare, die vor allem langweilig und frustrierend sind, in denen aber gar keine Kompetenzen bezüglich des Referierens vermittelt werden - außer learning by doing. Ich würde eine Seminarform vorschlagen, bei der wissenschaftliche Inhalte besprochen werden (z.B. Begleitlektüre für die Vorlesung) und in Gruppen Präsentationen erarbeitet werden: z.B. trägt zu Beginn einer Seminargruppe eine Gruppe eine Zusammenfassung eines Begleitkapitels vor und anschließend wird über die Inhalte des Kapitels diskutiert, das alle

gelesen haben. So würde man Inhalte wirklich vertieft bearbeiten und dadurch besser lernen. Prinzipiell fände ich es sinnvoll, wenn die Seminare auf die Vorlesungen abgestimmt wären. Sie sollen nicht den Stoff wiederkauen. Aber es wäre toll, wenn sie die relevanten Inhalte vertiefen würden.

Studiengangstruktur (6)

- Regelstudienzeit ist sehr schwer zu erreichen
- mehr Seminare anbieten: Teilweise sind die Seminare überfüllt, und man erhält noch nicht mal einen Platz in dem in Klips am niedrigsten priorisierten Seminar -besseres Timing von Info-Veranstaltungen für Erstsemesterstudenten: Es hilft Studierenden wenig bzw. führt zu versäumten Belegfristen, eine Informationsveranstaltung über die Belegungsphasen, Anmeldung für Lehrveranstaltungen in Klips etc. erst nach Ablauf der entscheidenden Belegphasen Ende September anzubieten..
- individuelle Studienplanung unterstützen; Stipendienprogramme ausweiten; Pflicht der Lehrevaluation (ggfs. über Ilias); Aufzeichnung der Lehrveranstaltungen und über Ilias freigeben; Prüfungsvorbereitung: prüfungsähnliche Fragen auf Lernplattform stellen
- Es wird einem erzählt, man könne vom Bachelorverlaufsplan abweichen und Module vorziehen...das ist aber eigentlich nicht möglich da man keinen Platz in den Veranstaltungen erhält, wenn man noch nicht im entsprechenden Fachsemester ist.
- 2 Praktika, diverse Versuchspersonenstunden und das Studium Integrale neben dem eigentlichen Studium in Regelzeit zu absolvieren funktioniert, wenn man keinen Job hat, auf Wochenenden verzichten kann oder keine Familie hat, um die man sich kümmern muss. Sonst nicht wirklich. Studium Integrale ist eine gute Sache, sollte aber keine Pflicht sein. Und wenn: 6 CP also 2 Veranstaltungen würden absolut genügen.
- Studiengang strecken. 6 Semester inkl. Praktika sind viel zu kurz, in der Regel müssen die Studierenden arbeiten und es bleibt kaum Zeit, durchzuatmen. Außerdem ist von Anfang an großer Druck wegen des benötigten Masterplatzes vorhanden, was das gesamte Bachelorstudium für alle überschattet, egal, ob gut oder schlecht.

Sonstiges (7)

- Nein
- Informationen auf der Homepage sollten strukturierter und übersichtlicher sein
- Besonders loben möchte ich die Lehrleistung dieses Semester von N.N., N.N. und N.N. (Namen von ZEvS&L aus Datenschutzgründen entfernt).
- Ich habe meinen Bachelor dieses Jahr abgeschlossen. Deshalb sind meine Angaben zum Studienverlauf evtl missverständlich.
- In dieser Umfrage sollte bei der Frage zu Auslandserfahrung auch die Antwortmöglichkeit Nein, ich würde gerne ins Ausland, habe aber nicht die Möglichkeit gegeben sein, nicht nur nein, habe ich nicht vor und nein, habe ich aber noch vor
- Würden Sie sich mehr Möglichkeiten zur praktischen Vermittlung der Lehrinhalte wünschen? (Übungen) Sollte die Gestaltung des Studienverlaufsplanes und die Auswahl von Lehrveranstaltungen freier sein, sodass bereits im Bachelor schwenkte gesetzt werden können, die Sie auf die Arbeitswelt vorbereiten? Sollten die Studierenden mehr Einfluss

auf die Lehrinhalte bekommen, sodass in Klinischer Psychologie nicht nur Verhaltenstherapie in den Seminaren gelehrt wird?

- Interessen der Studierenden mehr einbinden, mehr hinterfragen, wie Effekte der Psychologie zustande kommen und diese nicht als gegeben hinnehmen -> nur wenn wir die Effekte verstehen, können wir sie ändern. Die Lehrenden sollten sich der Verantwortung bewusst sein, wenn sie Ergebnisse als so ist der Mensch darstellen, vielmehr hat diese einfache Beschreibung einen starken Einfluss auf die Realität und reproduziert diese Muster!



Literatur

- Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten. (2009, 26. November). *Memorandum der Rektorinnen und Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten zur weiteren Umsetzung des Bologna-Prozesses*.
- Universität zu Köln, Prorektorat Lehre und Studium (Hrsg.). (August 2013). *Studieren in Köln. Modellbericht der Universität zu Köln im Rahmen des Re-Akkreditierungsverfahrens der Fach- und Lehramtsstudiengänge*, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln.

